

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.  
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Woffe, Gaasenst. u.  
Bogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Knudt  
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Steirer; Societe Havas Laffitte  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstrasse 14.

Die 7-spaltige Beizzeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
anentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigelegt war.

26. Jahrgang. Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. 26. Jahrgang.

No. 255. Bromberg, Donnerstag, den 30. Oktober. 1902.

## Auf die nächsten Wahlen in der Ostmark

wird durch einen Artikel der „Berl. Pol. Nachr.“, eines öfters offiziös bedienten Korrespondenzorgans, schon jetzt die öffentliche Aufmerksamkeit gelenkt. Die genannte Korrespondenz schreibt:

In denjenigen Landesteilen, in denen das Deutschthum sich in immerem Kampfe mit dem vor-  
dringenden Polonismus befindet, ist bei den letzten Reichstagswahlen erfreulicherweise eine Reihe von Wahlkreisen den Polen abgenommen, andere ernstlich umstritten sind gegen die Polen behauptet worden. In allen diesen Fällen handelt es sich aber immer um eine überaus kleine Mehrheit, und der Erfolg ist lediglich dadurch erreicht worden, daß nicht nur alle Deutschen ebenso geschlossen für den gemeinsamen Kandidaten eintraten, wie die Polen für den ihrigen, sondern daß sie sich mit dem gleichen Eifer an der Wahl betheiligten haben, wie diese. Die Stimmen der ländlichen Bevölkerung insbesondere reichen zum Siege der Deutschen bei Weitem nicht aus. Auch die in den Städten wohnenden Deutschen, und unter ihnen wieder die handelstreibenden, müssen geschlossen und vollzählig an der Wahlurne erscheinen, wenn der deutsche Kandidat siegreich aus dem Wahlkampfe hervorgehen soll. Diese städtischen Wähler sind, wie die Erfahrungen der letzten Wahlen erweisen, bereit, ihre besonderen wirtschafts-  
politischen und allgemeinpolitischen Anschauungen soweit dem deutschnationalen Interesse unterzuordnen, daß sie auch gemäßigten Schutzgöllnern und Agrariern ihre Stimme geben. Es unterliegt aber nach den Erfahrungen, welche bei einigen Erziehungswahlen nach Abschluß des deutsch-russischen Handelsvertrages gemacht wurden, keinem Zweifel, daß diese Bevölkerung für einen einseitigen und extremen agrarischen Kandidaten im Sinne des Bundes der Landwirthe nicht vollzählig an die Wahlurne zu bringen sein wird, und daß demzufolge die Aufstellung solcher extrem-agrarischer Kandidaten seitens des Bundes der Landwirthe an Stelle der jetzigen gemäßigten Abgeordneten gleichbedeutend mit einem Siege des Polenthums über das Deutschthum wäre. Wie vom Standpunkte der nationalen Wirtschaftspolitik, so muß daher von dem der deutschnationalen Gesamtpolitik das agitatorische Treiben des Bundes der Landwirthe als überaus gefährlich und verderblich bezeichnet werden.

Was die letzten Wahlen anlangt, so sind die thatsächlichen Verhältnisse hier zutreffend charakterisirt; bezüglich der künftigen Wahlen möchten wir das vorstehende allgemeine Urtheil darüber, was die einzelnen deutschen Parteien zu thun resp. nicht zu thun gedenken, nicht so ohne weiteres unterbreiten. Darüber zu urtheilen, erscheint es uns noch etwas verfrüht, denn ein Meinungs-  
austausch darüber, der einen einigermaßen verlässlichen Anhalt zur Beurtheilung böte, hat innerhalb der einzelnen Parteien recht schwerlich schon irgendwo stattgefunden. Die Gestaltung der Wahlkämpfe dürfte wesentlich auch von der Lösung der Fragen abhängen, die gegenwärtig noch im Fluß sind, in erster Linie des Zolltariffwerkes. Darin hat aber die zitierte Korrespondenz Recht, daß extreme Kandidaturen — extrem nach der einen oder der anderen Seite hin — nicht nur keine Aussicht haben, durchzuführen, sondern daß sie der Wahlaktion der Polen nur förderlich sein würden. Was war schon früher so und dürfte sich bei den kommenden Wahlen noch schärfer ausdrücken. Wenn dies bei der Vorbereitung der nächsten Wahlkampagne innerhalb der deutschen Parteien rechtzeitig beherzigt würde, so würde sich die Wahlaktion von Hause aus sehr erheblich vereinfachen und man würde vor politischen Fehlern und thörichten Enttäuschungen bewahrt bleiben.

Ob diese Einsicht überall bei der nächsten Wahlaktion Platz greifen wird, muß vor der Hand noch bezweifelt werden. Bekanntlich wird in breiten Schichten des Deutschthums der Führer des Landwirtschaftsbundes in Posen, Major a. D. Endell als ein Hinderniß des politischen Zusammengehens der Deutschen in Posen angesehen — ob er es thatsächlich ist, wollen wir unersucht nicht einmal erörtern, es genügt für uns, daß er dafür angesehen wird — und nun veröffentlichten etwa 100 Herren aus der Provinz — meistens Landwirthe oder frühere Landwirthe — in der Endellaffäre in der „Deutschen Tageszeitg.“ folgende Erklärung:

„Die gegen Herrn Major Endell-Posen gerichteten Verfolgungen und Angriffe, deren Grund-  
ursache seine politische Thätigkeit in der Provinz Posen ist, verurtheilen wir auf das schärfste. Wir geben zu, daß Herr Major Endell formale Fehler als Vorsitzender der Landwirtschaftskammer gemacht hat. Es liegt für uns aber kein Grund vor, deshalb an seiner Ehre zu zweifeln und unser Verhältniß zu ihm zu lösen oder zu ändern. Wir stehen auf dem Boden der Resolution, welche der

Oberpräsident der Provinz Posen, Se. Excellenz Herr Dr. v. Bitter selbst auf der Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer vom 27. November 1900 vorgeschlagen und der Vorstand der Landwirtschaftskammer einstimmig angenommen und seiner Zeit veröffentlicht hat. Dieselbe lautet: „Die Rechnung und die Kasse der Landwirtschaftskammer wurden seitens der zuständigen Kommission geprüft und in Ordnung befunden. Vorschüsse auf seine Kompetenzen, die sich der Vorsitzende aus der Kasse zahlen ließ, wurden sofort gedeckt und das Konto des Vorsitzenden ausgeglichen, als Zweifel darüber entstanden, ob das eingedragene Verfahren der Kassenordnung entspräche.“ Der damalige stellvertretende Vorsitzende Kammerherr von Born-Kallos wurde beauftragt, diese Resolution dem Vorsitzenden der Landwirtschaftskammer Herrn Major Endell mitzutheilen und ihm die einstimmig angenommene nachstehende Erklärung zu übermitteln: „Der Vorstand bemerkt, wie er bei seinen Erörterungen darüber keinen Zweifel gehabt hat, daß der Major Endell bei Entnahme des Vorkaufes sich in dem Glauben befunden hat, hierzu berechtigt gewesen zu sein.“ Wir erklären, daß die Verdienste des Herrn Major Endell um unsere Provinz, ihre Landwirtschaft und vor allem seine Königstreue, sein ruhiges, aber bestimmtes und fortgesetztes Eintreten für das Deutschthum es uns zur Pflicht machen, wie bisher auch fernerhin alle Zeit zu ihm zu halten und seine Sache zu der unsrigen zu machen.“

Uns interessiert hier, da in der Endellaffäre selbst ein Prozeßverfahren schwebt, wodurch der Fall wohl aufgeklärt werden wird, nur die Frage, welche politischen Schlüsse man aus der Erklärung ziehen kann. Und da besichtigen wir nun, daß die Sonderbestrebungen des Landwirtschaftsbundes bei den nächsten Wahlen aufrecht erhalten werden sollen. Daß das keine praktische Zweck hätte und nur die Aktion des Deutschthums lahm legen würde, ist schon oben angeführt worden.

## Politische Tageschau.

\*\* Bromberg, 29. Oktober.

Nach einer Mittheilung des Kommerzienraths Körting in der Generalversammlung des Kanalvereins für Niedersachsen war es der majusculische Kanal, den Herr von Bobbelski i. S. als den „Dauferkanal“ bezeichnet hat. Herr Körting erzählt, daß er kürzlich Gelegenheit gehabt habe, den Landwirtschaftsminister wegen dieser Neu-  
fernung zu interpelliren. Herr v. Bobbelski habe sich dahin geäußert, daß er bei seiner Reise durch Masuren seit 3 Uhr morgens gefahren, dann 6 Uhr morgens an einem Orte empfangen sei und zwei Stunden lang Reden von Deputirten usw. hingehört und dazwischen habe anhören müssen; in dieser Stimmung habe er, als die Rede vom Masurischen Kanal gesehen sei, die Neufernung von dem „Dauferkanal“ gemacht; diese habe sich aber nur — wie schon aus der ganzen Situation hervorgehe — auf den Masurischen Kanal und nicht auf den Mittel-  
landkanal bezogen. — Einigermassen auffällig findet es die „Deutsche Tageszeitg.“, „weshalb der Herr Landwirtschaftsminister mit dieser Interpretation gewartet hat, bis der Kommerzienrath Körting ihn darüber befragte.“

In die reichsdeutsche Presse ist eine Erzählung der in Wien erscheinenden „Alldeutschen Korrespondenz“ übergegangen, wonach während des Besuchs des deutschen Kronprinzen am Wiener Hofe eine Centrembung zwischen dem Kronprinzen und den jüngeren Erzherzögen, vor allem dem Thronfolger — eingetreten wäre. Infolge dessen hätten während der jüngsten Kaisermanöver in Ungarn der Kronprinz und der Erzherzog Franz Ferdinand nicht miteinander verkehrt. Die Geschichte ist, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ offiziös schreibt, in allen Einzelheiten erfunden. Zwischen seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Kronprinzen und seiner Kaiserlichen und Königl. Hoheit dem Erzherzog Franz Ferdinand bestehen seit Jahren freundschaftliche Beziehungen, die nie durch irgend welchen Zwischenfall getrübt worden sind. Die beiden Herren, die unser Kronprinz nach Oesterreich und nach Ungarn unternommen hat, sind ohne jeden Mißklang verlaufen.

Regierungspräsident v. Buttiker in Frankfurt a. D. hat nach der Frankfurter „Oberzeitung“ seine Entlassung aus dem Staatsdienst für den 1. Januar nachgesucht.

Die franzosenfreundliche „Stalie“ hat vor einigen Tagen zu melden gesucht, daß der Kaiser am großen Kublunstage des Papstes, am 2. März 1903, im Vatikan eintreffen und dabei von 50 deutschen Kürassieren „zu Pferd“ begleitet sein würde. Wir können feststellen, daß der Kaiser an der päpstlichen Jubiläumsfeier überhaupt nicht theilnehmen wird, vollends nicht mit 50 Kürassieren „zu Pferd.“

In bestunterrichteter Stelle wird es als sehr wahrscheinlich angesehen, daß Prinz Heinrich von Preußen sich nach den Vereinigten Staaten be-  
geht, um dort an der Enthüllung des Denkmals Friedrichs des Großen theilzunehmen. Dagegen gilt die Unwesenheit des Kronprinzen in St. Louis, anläßlich der dortigen Weltausstellung, als ausgeschlossen.

Aus Nord-Schleswig. Im gegenwärtigen Augenblicke, da der Kronprinz von Dänemark zu Besuch in der Hauptstadt des Reiches weilt, nimmt sich ein literarischer Angriff auf die von Preußen in Nord-Schleswig befolgte Politik recht eigenartig aus. Zum angeblichen Gesamtinteresse der „germanischen Gemeinbürgerschaft“, d. h. des Zusammengehens Deutschlands, Dänemarks, Schwedens und Norwegens, bekämpft die literarische „Rhein. Volksstimme“ die „planmäßige Entnationalisirung einer kleinen Zahl dänisch sprechender aber mit uns Deutschen Stammverwandter Bewohner Nordschleswigs“. Im Gegensatz hierzu nennt es die „Rhein. Volksstimme“ eine deutschnationale That, wenn das starke Deutsche Reich dem kleineren dänischen Volke die Hand zur Verjüngung entgegenstrecke und in der kleinen schleswighischen Nordmark einen dauernden und gesetzlichen Rechtszustand schaffen wolle, der den dort lebenden Dänen und Deutschen das volle Maß nationaler Gleichberechtigung in der Verwaltung, Kirche und Schule ertheilen würde. Dann wäre die Brücke wieder hergestellt, über die sich das Nordgermanentum und das Südgermanentum wieder die aufrichtige Freundeshand reichen könne.“

Was von dem literarischen Blatte hier gefordert wird, ist nicht mehr und nicht weniger als die Durchbrechung der einseitigen Verfassung und Verwaltung Preußens zu Gunsten einer verschwindenden Minderheit. Man braucht nur an die Konsequenzen, die aus einer derartigen Durchbrechung von den preußischen Polen gezogen werden würden, zu denken, wenn man etwa sonst nicht geneigt sein sollte, das Verlangen des literarischen Blattes a limine abzuweisen. Der in Nord-Schleswig bestehende Rechtszustand muß unter allen Umständen aufrecht erhalten bleiben. Sobald sich das Dänentum in Nord-Schleswig unverkennbar und dauernd als einen Bestandtheil der preußischen Staatsbürger fühlt, kann die preußische Verwaltung die heute so stramm angezogenen Fäden etwas nachlassen — eher nicht. Mit der Haltung Deutschlands gegenüber dem Königreich Dänemark hat die preußische Politik in Nord-Schleswig nichts zu thun. Das Verhältniß zwischen den beiden Ländern war dadurch charakterisirt, daß Unversöhnlichkeit lediglich auf der dänischen Seite gefunden wurde. Was die Deutschen anbelangt, so haben sie seit einem Menschenalter die Leistungen des nördlichen Nachbarn unbefangenen gemüthigt, zu Tausenden die dänischen Inseln besucht und sich dort durchaus wohl gefühlt. Im Hinblick hierauf hat die öffentliche Meinung Deutschlands die Annäherung des amtl. dänischen Kronprinzen sich befunden, sympathisch aufgenommen. Wie aber die Reise des Kronprinzen von Dänemark trotz der von Preußen in Nord-Schleswig geführten Politik erfolgt ist, so wird die öffentliche Meinung Deutschlands daran festhalten, daß zwischen der Annäherung Dänemarks an das Reich und der Dänepolitik Preußens stets reinlich geschieden werde.

Der Stadtbrief gegen Kaiser Wilhelm im Prager „Polizeianzeiger“ kam am Dienstag im österr. Reichstagsgebäude zur Sprache. Ministerpräsident von Körber erklärte, daß auch die Regierung in dieser gefälschten Kundmachung eine unverantwortliche Verletzung des einem fremden Souverän gebührenden Respekts erblickt, welche im vorliegenden Falle um so schwerer in die Waagschale falle, als es sich um einen treuen Freund und Verbündeten des Monarchen handelte. Der Hauptschuldige habe bisher nicht ermittelt werden können. Im österr. Reichstagsgebäude erklärte ferner am Dienstag Ministerpräsident von Körber, er sowohl wie der Landesverteidigungsminister lehnen die Beantwortung der Interpellation des Abgeordneten Mallik betreffend gewisse Vorkommnisse gelegentlich des deutschen Sängerbundesfestes in Graz ab mit der Bemerkung, daß sie keineswegs der Erörterung jener Vorkommnisse aus dem Wege gehen wollen, daß aber kein Minister auf eine Frage Rede stehen könne, welche nur gestellt zu sein scheint, um die Immunität zu unqualifizirbaren Angriffen selbst — was ganz unerbötlich sei — gegen jene höchste Stelle im Staate benutzen zu können, vor der sich auch der leidenschaftlichste Politiker in Ehrfurcht beugt.

## Deutschland.

[ ] Berlin, 28. Oktober. In einem Wiener Blatt erzählt S. von Pöschinger eine Anekdote über Hans

von Bülow und läßt ihr eine Mittheilung, die den Reichskanzler Grafen von Bülow betrifft, folgen. Von letzterem nämlich berichtet Herr von Pöschinger das Nachstehende: „Wie bekannt, lebt der Reichskanzler Graf Bülow jedes Jahr mehrere Wochen auf der von einem herrlichen Park umgebenen Villa des mit ihm verwandten Geheimen Legationsrathes Rüdiger-Fentich bei Flottbeck an der Elbe. Beim Besuch des Parkes kam der vierte deutsche Kanzler zweimal an mir vorüber, und zwar in Begleitung seiner Gemalin und eines Diplomaten. Mit Wichtigkeit erzählte er der Gräfin, so daß ich, sechs Schritte weit entfernt, es hören konnte, von dem Repertoire des deutschen Schauspielhauses in Hamburg und von den Stücken, die er sich dort angesehen. Er war des Lobes voll, und dies hat mich mit einer trompetenartigen Stimme etwas aus-  
gehöhnt.“ — Wie wir authentisch wissen, hat Graf Bülow das deutsche Schauspielhaus in Hamburg während seines diesjährigen Aufenthalts bei Flottbeck überhaupt nicht besucht und von dem Repertoire der genannten Bühne keine Ahnung gehabt. Er konnte also seiner Gemalin weder mit „Wichtigkeit“ noch in anderer Art das erzählen, was Herr von Pöschinger verapisthetisch gehört haben will. Wenn Herr von Pöschinger bei dieser Gelegenheit dem Reichskanzler eine trompetenartige Stimme verleiht, geschieht es wohl in der Absicht, die Aufmerksamkeit von dem Eifer abzulenken, mit dem er etwas vom Gespräch des spazierengehenden Reichskanzlers zu verstehen strebt.

## Oesterreich.

Gmunden, 28. Oktober. Der König von Griechenland ist heute hier eingetroffen.

## Frankreich.

Paris, 28. Oktober. In dem heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Loubet in dem Palais Clotey stattgehabten Ministerrathe theilte der Ministerpräsident Combes die über den Ausstand eingegangenen Depeschen mit, aus denen hervorgeht, daß der Ausstand einen befriedigend ruhigen Verlauf nimmt. Combes erwartet die Antwort der Grubengesellschaften auf das Anerbieten eines Schiedsgerichts der Regierung; er fügte hinzu, zwei Gesellschaften hätten das Anerbieten bereits angenommen.

## Bulgarien.

Sofia, 28. Oktober. Aus Kreisen, welche dem macedonischen Komitee nahe stehen, wird gemeldet, daß die Aufständischen seit mehreren Tagen im Kresnapasse kämpfen und behaupten, den Türken durch Dynamitminen schwere Verluste beigebracht zu haben.

## Turkei.

Konstantinopel, 27. Oktober. Nach den letzten Verhandlungen ist es wahrscheinlich, daß der englisch-türkische Konflikt bezüglich der Grenzregulirung des Hinterlandes von Yemen-Aben beigelegt wird. Die Türken dürften die Befestigung des Gebietes, von dem die Engländer behaupten, daß es von unter englischer Schutze stehenden Arabern bewohnt wird, aufgeben.

## Italien.

Liborno, 28. Oktober. Ein gewisser Catani, der aus Amerika hierher zurückgekehrt ist, wurde unter der Beschuldigung verhaftet, die Bombe, welche in der Nähe des Seminars explodirte, gelegt zu haben. Er wurde von dem bei der Explosion verwundeten Kinde wiedererkannt.

## Großbritannien.

London, 27. Oktober. Unterhaus. Auf die Frage Seymour King's, ob der Schriftwechsel zwischen England und Rußland über den russischen Vorschlag bezüglich Afghanistan veröffentlicht werden würde, theilt Unterstaatssekretär des Aeußeren Cranborne in einer schriftlichen Antwort mit, über die Angelegenheit fänden noch Verhandlungen zwischen England und Rußland statt, eine Veröffentlichung auf die Angelegenheit bezüglicher Schriftstücke könne daher jetzt nicht erfolgen.

London, 28. Oktober. Die ehemaligen Bureau-  
führer Krüger, Joubert und Fouché hielten gestern Abend in Cambridge vor einem kleinen Zuhörerkreis Anreden. Eine zum größten Theil aus jungen Leuten bestehende Menge sammelte sich vor dem Hause und nahm eine drohende Haltung an. Fouché und Joubert entzogen sich in einem Omnibus, den sie unter dem Schutze der Polizei erreichten, während Krüger über eine Mauer entkam.

London, 28. Oktober. (Unterhaus.) Balfour erklärt, die Frage der allgemeinen Regelung der Verhältnisse in Südafrika und der Vorschläge der Regierung bezüglich der künftigen finanziellen Maßnahmen sei für eine Besprechung noch nicht reif. — Cranborne verkündet, daß, wenn die Verhältnisse



ungen im Somaliland angekommen seien. sich die dortigen englischen Streitkräfte auf 4920 Mann beziffern werden.

### Asien.

Tientsin, 28. Oktober. Dem zum Handelsminister ernannten Yuan Shikai ist die Oberaufsicht über die Bergwerke, die Bahnen, die Telegraphen und die Handelsangelegenheiten übertragen worden. Er hat damit eine größere Machtbefugnis erhalten als irgend ein früherer Vizekönig.

### Amerika.

Chicago, 27. Oktober. General James Wilson hielt in dem Handelsklub eine Rede, in welcher er für eine Freihandelsvereinigung zwischen den Vereinigten Staaten, Cuba, Portorico, Mexiko und Canada gegen Europa eintrat, die geeignet sei, das Handelsübergewicht der Vereinigten Staaten auszudehnen. Canada sollte unter der Bedingung Freihandel gewährt werden, daß es den amerikanischen Tarif gegen England anwende. Die Monroe-Doktrin sollte auch auf Canada angewendet werden. Sollte England also die Kolonien jemals hart behandeln, so wäre es Pflicht der Vereinigten Staaten, sich ins Mittel zu legen.

### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

\* **Milchsuranstalt Hohenzollern.** Wie in diesen Großstädten und Kurorten ist jetzt auch hier eine Milchsuranstalt begründet worden, die es sich zur Aufgabe stellt, eine die höchsten Anforderungen sanitärer und hygienischer Art befriedigende Milch ständig zu produzieren. Die Kontrolle, welche hierbei geübt wird, bietet dem Konsumenten Bürgschaft für die beständige beste Qualität der Milch, und wir verweisen gern auf das Rundschreiben der Milchsuranstalt Hohenzollern, welches der Stadtaufgabe der heutigen Nummer beiliegt. Aus diesem Prospekt ist alles Nähere über die neue Anstalt und ihre Einrichtungen zu entnehmen.

\* **Personalien.** Der Intendantur-Assessor und Vorstand der Intendantur der 4. Division, Krüger, ist zum Militär-Intendantur-Rath ernannt.

W. **Eisenbahndirektorat.** Am 25. November findet in Danzig eine Sitzung des Bezirks-Eisenbahndirektorates für die Eisenbahndirektionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Beratungsgegenstände: 1. Aufhebung der Bestimmung, wonach bei nachträglicher Lösung von Fahrkarten ein Zuschlag von 1 Mt. bezw. der doppelte Fahrpreis der erst später gelösten Fahrkarte zu entrichten ist. 2. Aufhebung der billigen Fahrpreise für Arbeitertransporte nach dem Westen. 3. Aufnahme von Seehafenplätzen als Verlandstationen in die Ausnahmestufe E I. und 9 S. für Schiffsbauwerke. 4. Erweiterung des Gebietsausnahmetarifs vom 13. Dezember 1897. 5. Ermäßigung der Frachttarife für Ziegelsteine. 6. Frühverlegung des Zuges 906 auf der Strecke Tilsit-Labiau-Königsberg und Erhöhung der Fahrgebühren dieses Zuges. 7. Einlegung eines Abendzuges zwischen Gilm und Anislaw sowie eines Abendzuges von Bromberg nach Culmburg bezw. Schönsee. 8. Verlegung des Zuges 905 Braut-Carthaus und 9. Vespredung des bestehenden Fahrplans der Eisenbahn-Direktionsbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg.

\* **Zu Ehren des nach 50jähriger Amtstätigkeit aus seinem Amt scheidenden Herrn Direktors Niehle** findet am 1. Nov. im Hotel Adler ein Festessen statt.

W. **Verammlung von Medizinalbeamten.** Gestern hat, wie bereits mitgeteilt, auf der hiesigen Regierung die vom Kultusminister angeordnete dienstliche Verammlung der Medizinalbeamten des Regierungsbezirks Bromberg stattgefunden. Theilnehmer waren alle Kreisärzte und Kreisassistenten-ärzte, sämtliche Landräthe des Bezirks, die Herren der Schulabtheilung, die Oberbürgermeister von hier und Schneidemühl und der Erste Bürgermeister aus Inowrazlaw. Vom Minister war zur Theilnahme an der Verammlung der Geh. Obermedizinalrath Dr. Schmidtman aus Berlin als Kommissar entsandt worden. Die Sitzung wurde um 10½ Uhr durch den Herrn Regierungspräsidenten mit Begrüßungsworten eröffnet, der dann dem Vorsitz des Herrn Regierungs- und Medizinalrath Dr. Koster übertrug. Es standen zur Verhandlung außer geschäftlichen Mittheilungen des Vorsitzenden: 1. die Dienststellung des Kreisarztes und die Bildung von Gesundheitskommissionen und 2. die Orts- und Schulbesichtigungen. Nach Schluß der Sitzung, um 3¼ Uhr nachmittags, begaben sich fast alle Theilnehmer nach dem Zirkus zum einem Festessen.

\* **Zweigverein Bromberg des evangelischen Bundes.** Eine Mitgliederversammlung des hiesigen Zweigvereins des evangelischen Bundes fand gestern Abend im Saale des Konzerthauses statt. Der Vorstand legte in derselben einen Segensentwurf vor, der ohne Abänderung angenommen wurde. In die

(Nachdruck verboten.)

### Pariser Blanderei.

Mfred Capus ist der Gott der literarischen Mode, die in Paris zum Wenigsten eben so launisch ist wie die andere, und darum ist auch die Capus-premiere, ich möchte nicht sagen ein literarisches, aber doch ein gesellschaftliches Ereigniß. Seine „Schloßherrin“, Schauspiel in vier Akten, hatte gestern einen großartigen Erfolg, den sie allerdings, wenigstens bei dem „belles mondaines“ von Louvres, mit den Toiletten von Frau Gading, der Darstellerin der Titelrolle, theilen mußte. Wenn diese Toiletten wenigstens noch der Rolle angepaßt wären! Aber nein, sie wollen von ihrer selbst willen bewundert werden; der Schneider, für den die Presse eine ungeheure Melange macht, steht über dem Dichter, wie das Geldinteresse leider nur zu oft über dem der Kunst. Letzteres gilt leider auch für Capus selbst. Er spielt sich als Moralist auf, aber seine Moral ist laiz, er will für einen Philosophen gehalten werden, aber seine Philosophie beruht auf der Skepsis, er liebt es, daß man ihn einen Optimalisten nennt, aber sein Optimismus ist der der Welt, der es gut geht und die mit La Rochefoucauld denkt: „man ist immer stark genug, um das Unglück der anderen zu ertragen“, sein Optimismus ist die Nachsicht mit den schönen und häßlichen Sünden der Welt. Aber freilich, der Schein muß gewahrt wer-

Stelle des Superintendenten Staemmler, welcher infolge seiner Verletzung nach Gnesen sein Amt als Vorstandsmittglied niedergelegt hat, wurde Kaufmann Eckert gewählt. Sodann berichtete Pfarrer Kimmann über die Hauptversammlung des evangelischen Bundes, welche in den Tagen vom 6. bis 9. Oktober in Gagen stattgefunden hat, indem er die wichtigsten Reden und Beschlüsse kurz wiedergab. Der Vorsitzende, Oberlehrer Kühn, schloß die Zusammenkunft mit der Mittheilung, daß zur Feier von Luthers Geburtstag am Donnerstag, dem 13. November, um 8 Uhr abends im Parkischen Saale eine große öffentliche Versammlung stattfinden werde, zu welcher alle evangelischen Glaubensgenossen öffentlich eingeladen werden sollen.

P. **Missionen.** 29. Oktober. (Missionsfest.) Morgen Donnerstag nachmittags 4 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche ein Missionsfest statt, wobei der Missionar Probst aus Südafrika den Missionsbericht und Pfarrer Kriele-Saltenjau die Festpredigt halten wird. Am Tage vorher ist in Vartshin und Tags nachher in Kowalewko Missionsfest.

O. **Weihenhöhe, 28. Oktober.** (Konzert.) Am Sonntag konzertierte die Kapelle der Vorschule für Militärmusik „Alexandra“ aus Berlin im Saale des Herrn Rejowski. Das Konzert war lehrreich und besucht. Musiker sowie der mitwirkende Sumorist Franz Engho ernteten Beifall.

Danzig, 28. Oktober. (Zu Befinden des A. G. N. d. R.) ist nach einem heute bei den hiesigen Angehörigen eingetroffenen Telegramm gestern Abend wieder eine ernste Verschlimmerung eingetreten.

### Büchermarkt.

\* **Stählens Ingenieurkalender für Maschinen- und Süttenmacher für 1903,** herausgegeben von C. Franzen, Zivilingenieur in Köln, und K. Matheß, Ingenieur und Lehrer an der Maschinenbauhochschule der Stadt Köln. 38. Jahrgang, mit einem 2. Theil als Ergänzung. Preis des Kalenders nebst 2. Theil und Gewerkschaft und Litterarischem Anzeiger 2,80 Mark in Leinwand, 3,50 Mark in Lederband und 4,50 Mark in Briestafelband mit Lederdeckel. Verlag von G. D. Baedeker in Offen. Nachdem dieser älteste und beliebteste Kalender unter den technischen Kalendern bereits im vorigen Jahrgang in einer neuen, seine Brauchbarkeit wesentlich erhöhenden Gestalt erschienen war, zeigt der nunmehr vorliegende Jahrgang 1903, daß die Herausgeber bemüht gewesen sind, weitere Verbesserungen einzutreten zu lassen. Wir zweifeln nicht, daß der von der Verlagsabtheilung auf das Bediegenste ausgetastete Kalender auch in diesem Jahre zu der großen Zahl seiner alten Abnehmer zahlreiche neue Freunde erwerben wird.

### Bunte Chronik.

— **Berlin, 28. Oktober.** Der Kongreß deutscher Agenten überwiegt am Montag einen Antrag Maack auf Anlegung einer schwarzen Riste der wegen unläuterer Verhältnissen aus einem Verein des Zentralverbandes ausgeschiedener Mitglieder an eine Kommission. Ebenso wurden die vom Vorsitzenden des Vereins Breslauer Waarenagenten, Pinski, gemachten Vorschläge zur Verrückung von Schädigungen der Agenten im Verkehr mit dem Geschäftsherrn einer Kommission überwiesen. Ueber die Organisation der Agenten im Reich sprach der Vorsitzende des Vereins Kölner Agenten, Callmann. Er forderte vor allen Dingen eine gut geleitete Fachzeitung, Schaffung einer Zentralstelle und Errichtung neuer Verbände in den Provinzen mit Vorortvereinen in den Provinzialhauptstädten. Diese Anregungen wurden dem Vorstand des Verbandes als Material überwiesen. Am Dienstag wurden die Anträge auf Schaffung freiwilliger Schiedsämter zur Schlichtung von Streitigkeiten zwischen Geschäftsherrn und Agenten einstimmig angenommen. Ferner wurde ein aus 15 Mitgliedern bestehender Vorstand gewählt, an erster Stelle Moritz Goldschmidt-Berlin.

— **Rad, 28. Oktober.** Bei der hiesigen Gewerbe- und Volksbank sind Unterschleife in Höhe von 300 000 Kronen entdeckt worden, welche dem Generaldirektor Adolf Böhm zur Last fallen. Den Einlegern, welche in großer Zahl ihre Guthaben zurückverlangten, wurden letztere bis jetzt ohne Schwierigkeit ausgezahlt. Die Direktion hat 200 000 Kronen erlegt.

— **Dresden, 28. Oktober.** Bei Meißten wurde heute früh in der Uebe die Leiche des Direktors der „Alten“ - Gesellschaft für Photographische Industrie, Emil Wünsche aus Dresden, aufgefunden. Wünsche soll wegen widriger Vermögensverhältnisse Selbstmord begangen haben. Die „Alten“ - Gesellschaft ist, soweit sich bisher übersehen läßt, nicht geschädigt.

— **Rom, 28. Oktober.** Dr. Mazzoni führte heute Nachmittag die nötig gewordene Blindarm-Operation bei Yapponi aus, welche vollkommen gelang. Vor und nach der Operation empfing der Papst Dr. Mazzoni und gab seiner herzlichen Theilnahme für Yapponi Ausdruck.

den, und so hat Capus stets auch ein freundliches Lächeln für die Jugend, wie er es sich denn besonders angelegen sein läßt, die Jugend auch bei denen zu suchen, die man im gewöhnlichen Leben als lauterhaft zu bezeichnen pflegt. Mit anderen Worten: Herr Capus liebt, das Kaiser zu schmücken; das ist es, was seine Kunst besonders gefährlich gemacht, und daß er zur Zeit der beliebteste Dramatiker Frankreichs ist, Weltrauf beist und auf dem besten Wege ist, sich speziell auch auf den deutschen Bühnen einzubürgern, so ist es vielleicht nicht überflüssig, auf jene auch sitzungsgeschichtlich interessante Thatsache aufmerksam zu machen. Es kommt hinzu, daß Capus ein wichtiger Kopf ist und es versteht, die Technik eines Oktave Feuilleton und Numas, die er sich ganz zu eigen gemacht hat, durch seine den Modernen abgelaufte Kunst der Charakteristik zu verjüngen.

Sch möchte die Leser nicht durch eine ausführliche Inhaltsangabe des neuesten Capusischen „Meisterwerkes“ ermüden. Die Handlung beruht insofern annehmlich, als darin der übliche ehebrecherische Hausfreund, ja sogar der Ehebruch durch seine Abwesenheit glänzt, und die Dirnen hinter der Kulisse bleiben. Ein Lebemann hat sich, nachdem er sein Vermögen durchgebracht hat, durch eheliche Arbeit ein neues erworben. Und wie er sich durch eigene Kraft gerettet hat, so rettet er auch eine junge Frau, die durch ihren liebreichen Gatten um ihr Vermögen

— **Hamburg, 28. Oktober.** In der letzten Nacht brach auf dem englischen Dampfer „Maganita“ ein aus Afrika mitgebrachter Leopard aus, nachdem er seinen Käfig durchgebrochen hatte. Der Schiffsraum, in dem er sich befand, konnte noch rechtzeitig geschlossen werden. Sollte das Thier heute Nacht in der Halle, die man hinuntergelassen hat, nicht gefangen werden, so soll es morgen erschossen werden.

— **Paris, 28. Oktober.** Dem „Petit Parisien“ zufolge haben sich Detektivs nach Spanien begeben, wo, wie verlautet, die Familie Humbert in einem Kloster Unterkunft gefunden haben soll.

— **Pjewa, 28. Oktober.** Zwischen den Stationen Jastow und Koschana entgleiste ein aus 46 Wagen bestehender Güterzug. 21 Wagen wurden zertrümmert, ein Schaffner leicht verletzt.

Zu der gemeldeten Geburt von Fünflingen in Oberchlesien erhält die „Germ.“ aus Kholmig folgende Mittheilung: Der Bergmann Johann Michallik in Thuryzo-Kolonie hatte thalwärts das seltsame Glück, von seiner Frau mit Fünflingen (4 Knaben und 1 Mädchen) beschenkt zu werden. Doch nur wenige Stunden sollte er es genießen, denn ein Kind lebte 10 Stunden, das zweite 9, das dritte 1, das vierte ½ Stunde und das fünfte, ein Knabe, kam todt zur Welt. Der Mutter Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig. Nebenbei sei übrigens bemerkt, daß der Vater der Fünflinge 63, die Frau 37 Jahre zählt.

— **Das es in unserem verkehrsreichen Zeitalter noch erwachsene Leute geben kann, welche in ihrem Leben noch nie auf einer Eisenbahn gefahren sind, ja die noch nicht einmal eine Eisenbahn gesehen haben, sollte man nicht für möglich halten. Und doch gibt es solche! Am 22. d. Mts. stieg, wie die „Straß. Post“ meldet, auf der Station Niederröden ein Neutru aus dem nahen Oberlauterbach ein, welcher bei dieser Gelegenheit zum ersten Male eine Eisenbahn zu Gesicht bekam. Da der junge Mann zum Gardekorps ausgehoben ist, durfte er das Vergnügen der ersten Eisenbahnfahrt gleich in recht ansehnlicher Weise genießen.**

— **Der Bismarck-Brief,** den wir nach der „Köln. Ztg.“ gestern zum Abdruck brachten, ist nicht, wie es dort hieß, unbekannt, sondern steht, wie der „Nat.-Ztg.“ mitgeteilt wird, bereits in Sorli Kohls Ausgabe der „Bismarck-Briefe“ 6. Aufl. 1897 S. 352 ff. Er ist in Barzin am 23. Juli 1871 geschrieben.

C. K. **Ein Blick in die Werkstatt eines großen Erfinders.** Die Eigenthümlichkeit von Edisons Art zu arbeiten schildert fesselnd ein Mitarbeiter des „Windsor Magazine“. Edison hat sich in seinem Laboratorium ohne Rücksicht auf die Kosten mit allen möglichen Hilfsmitteln zu Experimenten umgeben. Die Regale sollen Proben von jedem bekannten Stoff enthalten, und wenn man die Aufschriften auf den Flaschen, Kästen und Büchsen sieht, von irischen Moos und Kaugummi bis zum neuesten Produkt der deutschen Chemie, so glaubt man die Wahrheit dieser Behauptung. Seine Ausrüstung in Instrumenten, Maschinenreien und elektrischen Erfindungen ist so vollständig, als sie nur sein kann, und er hat nicht weniger als 90 Assistenten, darunter Zeichner, Chemiker, Elektriker, Ingenieure und Maschinenisten, die nur die Einzelheiten seiner Versuche ausführen müssen. Er berührt selten ein Instrument, obgleich er ständig mit seinen Chemikalien arbeitet und sich in seinem Laboratorium „abplakt“, wie er sagt. Bei der Arbeit sitzt er gewöhnlich in einem großen hölzernen Lehnstuhl, und wenn er dann aufsteht, scheinen seine Augen aus großer Ferne zu kommen, und sofort macht er eine humoristische Bemerkung. Er erntet Erfindungen und läßt sie von anderen Händen ausarbeiten, so daß nicht selten 20 Experimente gleichzeitig vor sich gehen. Wünscht er eine besondere Maschine, so zeichnet er schnell auf das vor ihm liegende gelbe Papier perspektivisch ein Bild des von ihm gewünschten Instrumentes auf, schreibt kurz mit deutlicher runder Handschrift einige Anweisungen auf, und schickt es seinem Hauptzeichner John Ott, der seit dreißig Jahren bei ihm ist. Ott bearbeitet die Zeichnung für den geschickten Maschinenbauer, und nach angemessener Zeit hat Edison die Erfindung, die er braucht. Einige dieser Maschinentheile, die vielleicht für einen Gebrauch von wenigen Minuten gemacht sind, stellen die Arbeit vieler Menschen für Stunden oder Tage dar, aber der Erfinder kümmert sich um die Kosten nicht, wenn er Werkzeuge zur Ausarbeitung seiner Ideen braucht. In einer anderen Abtheilung werden Glasapparate von erfahrenen Glasbläsern fabrizirt; eine dritte ist hölzernen Modellen gewidmet, denn Edison läßt jede Erfindung in Holz konstruiren, damit er sie sehen, darüber nachdenken und Fehler daran finden kann. Manchmal fordert er sogar Leute auf, zum Studium in sein Laboratorium zu kommen, und für wohlgegründete Kritik setzt er einen Preis aus. Wenn Edison an einer Erfindung arbeitet, benutzt er ständig seine Bücher und liest über jedes Thema, das in ir-

gend einer Art mit seinem gerade bearbeiteten Problem zusammenhängt. Alles dies — Menschen, Maschinenreien, Bücher — wird ruhig und vollkommen regelmäßig nur auf den einzigen Zweck hin geleitet, den Edison im Auge hat, und der seinen geschäftlichen Assistenten gewöhnlich unbekannt ist. Die meisten Erfinder hören auf, wenn ihre Idee eine Form in einem arbeitenden Modell gefunden hat, aber bei Edison ist dies nur ein Bruchtheil, wenn auch ein wesentlicher Bruchtheil der Arbeit. Er ist erst befriedigt, wenn er nicht nur eine neue wunderbare Erfindung, sondern auch neue Maschinenreien und neue Methoden, sie herzustellen, gefunden, kurz, wenn er sie auf eine geschäftliche Basis gestellt hat. Von dieser ganzen großen Arbeit hört die Welt niemals. Er hat merkwürdige Apparate erfunden, Rufen, Milchmühlen, Schmelzöfen, Trockenmaschinen zur Bereitung seiner Chemikalien und besondere Maschinen zur Fabrikation der mannigfachen Metallarbeit der Batterie. Querst richtete er eine große Maschinenwerkstätte ein, in der gegen 50 Sachverständige beschäftigt waren, die von ihm gebrauchten Maschinen zu arbeiten, und er schuf damit hauptsächlich eine neue Industrie. Edison hat in New-York den Grund zu einem halben Duzend großer Industrien gelegt, unter denen die für elektrisches Licht in industrieller Bedeutung an erster Stelle steht. Alle diese Industrien beschäftigen Tausende und werfen große Summen ab.

### Gerichtssaal.

Zusterberg, 28. Oktober. Das „Ostf. Tagebl.“ berichtet, daß im Trakehner Schulprozeß beide Angeklagte das Rechtsmittel der Revision angemeldet haben.

### Volksirthschaft.

Dreihundertneunzig Zuderfabriken sind in Deutschland gegenwärtig in Betrieb, 5 weniger als im Vorjahre. Die 390 Zuderfabriken werden nach der Umfrage der Abtheilung der Kolozuderfabriken im Bereich der deutschen Zuderindustrie vorausgeschätzt für 1902/03 11,82 Millionen Tons Rüben verarbeiten und 1,7 Millionen Tons Zuder produziren, gegenüber einer Zuderbearbeitung von 15,99 und einer Zuderproduktion von 2,29 Millionen Tons im Vorjahre.

### Kunst und Wissenschaft.

Marburg, 28. Oktober. Eine größere Anzahl der Mitglieder der Internationalen Tuberkulosekonferenz ist der Einladung G. Geheimrath Behrings zur Besichtigung seiner Einrichtung zum Studium der Rindertuberkulose gefolgt. Anwesend waren u. a. Noard, Letulle und Leon Petit - Paris, der Direktor des Instituts Pasteur in Lille Calmette, Schröter - Wien, Schewinsky - Moskau, Turban - Davos, Dombrowsky - Warchau, Eberhard - Luzern. Geheimrath Behring hielt einen Vortrag über die Schutzimpfung von Kindern und demonstirte durch Protokolle erfolgreiche Schutzimpfungen von Kindern gegen schwere Infektion. Redner erklärte, er theile die Ansicht Kochs, daß die Menschentuberkulose von geringer Virulenz für Kinder sei, halte aber umgekehrt die Rindertuberkulose für eine Gefahr für den Menschen. Es sei die größte Voricht bei der Viehhaltung geboten, man dürfe nicht nachlassen, Schutzmaßregeln zu treffen.

### Fremdenbericht. (Hotel Adler.)

Assessor Hansentner, Siedeln. — Mittergutsbesitzer Kimmann u. Frau, Witzgin. — Regierungsrath Freyher von Plettenberg u. Frau, Kolmar. — Die Landräthe: Burech u. Frau, Inowrazlaw — von Bette, Garnikau — Graf Nitberg u. Frau, Schubin — Graf Schad u. Frau, Wittkowo — Schreiber, Bognrowitz. — Kreisarzt Dr. Müller, Garnikau. — Subdirektor Rosenthal, Berlin. — Generalarzt der Armee Grzelenz von Leuthold nebst Diener, Berlin. — Stabsarzt Dr. Kammann, Berlin. — Kommerzienrath Koehler, Schödhof. — Geheimer Medizinalrath Schmidtman, Berlin. — Arzt Dr. Haack, Gnesen. — Dr. Capla, Peltin. — Kommissionsrath Frankfurter Wändgen. — Assessor Dr. Strohberg, Danzig. Die Kaufleute: Lohm John, Zeidner, Köhner, Brandt, Das, Mebe, Wendel, Burckhardt, Berlin — Starke, Varmen — Pfeifer, Frankfurt — Aron u. Familie, Stuhm — Gille, Krefeld — Mainz, Frankfurt — N. Schiller, Annaberg — von Vardak, Gera — Dierich, Stuttgart.

### Fremdenbericht. (Hotel Viktoria.)

Die Kaufleute: Meyer, Scilling, Kirchhoff, Schlesinger, Petch, Kapran, Seelig, Schindler, Werner, Berger, Langner, Wassermann, Gammner, Schleich, Pollat, Jacobsohn, Franke, von Müllbach, Salzweibel, Gregor, Berlin — Reich, Emanuel, Vorkham, Nudrecht, Wisch, Danzig — Reich, Menzel u. Frau, Königsberg — Rejmer, Gösler, Motiel, Warmuth, Hartmann, Breslau — Löwenberg Dirichau — Klose, Berlin — Kofrinzsch, Gunge, Witzel, Herz, Posen — Bobbin, Chemnitz — Hansen, Witzel, Stettin — Struck u. Tochter, Crona a. B. — Schmeling, Hamburg.

### Handelsnachrichten.

Bromberg, 29. Oktober. **Amst. Handelskammerbericht.** Weizen 145—150 Mt. — Roggen je nach Qualität 116—129 Mt. — Gerste nach Qualität 118—124 Mt. — Brauwaare 120—124 Mt. — Erbsen: Futterwaare 140 Mt. 155 Mt. Kochwaare 175—180 Mt. — Hafer 125—138 Mt.

Kind zu entführen. Die verzweifelte Mutter ist bereit, auf ihr Glück zu verzichten, um nur wieder in den Besitz ihres Knaben zu gelangen. Dies Motiv bedeutet ein ganzes Drama. Aber Capus, der wohl weidlich röhren, aber nicht erschüttern mag, geht darüber mit einem Witzwort seines Helben, unsere realistische Zeit sei Entführungen abhold, zur Tagesordnung über. Unwillkürlich kommt einem da ein psychologisch hochinteressanter Prozeß in den Sinn, der sich dieser Tage vor einem Gerichtshof der Provinz abspielte und ungleich tiefere Einblicke in das Seelenleben getastet, als die „Schloßherrin“. Die unglücklich verheiratete Tochter eines Portiers hat sich liebden lassen und das Kind ist ihr ausgesprochen worden. Nach ihrem Tode erhebt der Vater auf dieses Inzucht, der Großvater weigert sich, es dem zurückzuerstatten, der seine Tochter so unglücklich gemacht hat und nun auch das Kind, dessen Pflege sie ihm feuernd ans Herz gelegt hat, unglücklich machen will. Er legt wiederholt Berufung ein gegen das richterliche Urtheil, das ihn zur Auslieferung des Enkelkinds zwingt, bis er endlich, nach heldenmüthigem Kampf den Sieg erringt. Als ihm der Gerichtspräsident sagt: „Sie lieben Ihre Enkelin sehr, vielleicht zu sehr“, erwidert er einfach: „Nimm man ein Kind zu sehr lieb!“ Bei Capus sucht man vergeblich auch nur ein solches aus dem Herzen kommende, zu Herzen gehendes Wort!



Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

Stadttheater. Am gestrigen Dienstag ging nun nach mehrtägigen Vorbereitungen das Schöpfungs-drama von Dr. W. Meyer „Sis an s Ende der Welt“ in Szene. Wie groß im Publikum das Interesse für die eigenartige Sache war, konnte man aus dem vollbesetzten Hause entnehmen, das kaum eine Lücke ausmies. Nach einem stimmungsvollen, nach Inhalt und Form schönen Prolog, den Hr. Nicolai mit pathetischen Accenten stimmungsvoll vortrug, sollte sich nun in zwölf Bildern das Drama ab, das uns die gigantischen Vorgänge der Weltbildung und der Weltvernichtung vor Augen führen sollte. Ueber Inhalt und Technik des Dramas ist in dem orientirenden Artikel, den wir am Sonnabend veröffentlichten, schon das Erforderliche gesagt worden, jedoch wir uns hier in dieser Hinsicht kurz fassen können. Um dem Zuschauer die Vorgänge des Weltbildungs- und Weltuntergangsprozesses, soweit sie der Wissenschaft bekannt sind, dramatisch zu veranschaulichen, läßt der Verfasser drei Menschenkinder, zwei Astronomen, einen Doktor und einen Professor, und einen Dritten, den er Publika nennt, die einzelnen Phasen dieses Prozesses erleben. Sie erleben einen durch einen Zusammenstoß verursachten Weltuntergang, sie schweben sodann in der Unendlichkeit, wo es kein Oben und kein Unten giebt, und fallen dann auf eine Sonne herab. Dort erleben sie, wie sich aus dem feuerflüssigen Brei allmählich die einzelnen Entwicklungsphasen eines Weltkörpers im Laufe von Jahrmillionen gestalten, wie sich die dunke Urzeit, die Steinkohlenperiode, die Jura- und Kreidezeit entwickelt und das erste Menschenpaar entsteht. Das 10. Bild nennt der Verfasser „Zukunftsträume“; hier verläßt der Verfasser den Boden der Wissenschaft, um zu unterstellen, daß möglicher Weise, wenn die Erde einmal wasserlos würde und infolgedessen auch die Vegetation verlore, die Menschen resp. Uebermenschen im Weltraum fliegen würden um sich von der allgegenwärtigen Luft nähren könnten. Das Schluszbild des Prozesses ist „Todesverkürzung“, ein zweiter Weltuntergang, der aber selbstverständlich kein solcher ist sondern nur eine neue Entwicklungsphase. Das letzte Bild „Erwachen“ verrät uns, daß die drei Menschen alles dies nur in einer Art Traum durchlebt haben. Das Drama, zu dem C. A. K. a. i. d. a. eine reizvolle, sich dem Gegenstande anheimelnde und die Vorgänge musikalisch kolorierende Musik geschrieben hat, ist ein für den denkenden Gebildeten reizvolle Darbietung, die ungemein feinst. Es ist eine wissenschaftliche Vorlesung nicht mit dem trockenen Drum und Dran einer solchen, sondern in der Form leichter, zeitweilig humoristisch gefärbter Cauterie gehalten. Erläutert durch eine sehr hübsche Ausstattung an malerischen und plastischen Hilfsmitteln und durch ingenieure Beleuchtungseffekte. Ob es überhaupt möglich ist, einen solchen grandiosen Gegenstand auf der Bühne darzustellen, diese Frage wollen wir weder verneinen, noch bejahen. Die Haupt-schwierigkeit besteht darin, daß die Bilder und Szenarien auf der Bühne die Wirklichkeit darstellen sollen, während sie auf einer Bühne, wie die Berliner Urania nur zu Demonstrationszwecken dienen. Was auf der Bühne in dieser Hinsicht überhaupt zu machen ist, ist gestern gemacht worden. Sehr wirksam waren die koloristisch und in der jonianen Technik vorzüglich gemachten malerischen und plastischen Szenarien und die hervorragenden schönen Stimmungsbilder, die durch einen ausserordentlich funktionierenden Beleuchtungsapparat ergänzt wurden. Am Schlusse des 9. Bildes (Das erste Menschenpaar) war der Beifall so kräftig, daß der Autor und nach ihm auch der Komponist Herr Kaida, der übrigens das Orchester selbst leitete, vor der Rampe erscheinen konnten, um über die so freundliche Aufnahme des gemeinsamen Werkes dankend zu quittieren. Das Werk ist mehr als ein Ausstattungsstück, das bloß auf die äußeren Sinne wirkt, es will auch für den Laien einen Bissel des Schmeiers lüften von den geheimnißvollen, riesengewaltigen, sich ununterbrochen und ewig erneuernden uns unbewußten Prozessen des Welt-erlebens und Weltvergehens; vor sich für diese tieferen Geheimnisse des Weltenseins interessiert, wird aus dem Drama für eigenes Nachdenken reiche Anregung finden.

Königsberg, 29. Oktober. (Der bürgerliche meiter a. h. l.) Bei der heutigen Wahl eines Oberbürgermeisters erhielt Stadtkämmerer Körte-Breslau 75, Stadtrath Schaff-Königsberg 13 und Stadtbaurathenbörcher Krohne eine Stimme. Herr Körte ist somit gewählt.

Neue Moden.

Berlin, im Oktober.

Frau Mode scheint es schon vor Monaten, als die Wintermoden festgesetzt wurden, gewünscht zu haben, daß uns ein rauher Winter bevorsteht oder doch von Weiterkundigen prophezeit wird, denn ungewöhnlich „rauh“ tritt sie auf, schon jetzt im Herbst. Von den rauhen, gepöppelten und geschornen Stoffen, die für Winterkleider vorliegen, wird der rauhaarige, Zibeline, zur Zeit am meisten verlangt und ganze Anzüge für die Straße werden daraus gefertigt. Selbstverständlich mit Zude, doch darf man dabei nicht an das gewohnte Zaden- oder Schneiderkleid denken, das viel eleganter und vielmehr ziellicheren Charakter zeigt. Der Paletot zum Zibelinekleid zeigt meist die kurze, weite Saadform mit weitem Kragen, in die man bequem hineinschlüpfen und ebenso bequem die sich immer üppiger aufblühenden Kleiderärmel unterbringen kann. Daß die Form grazios wäre, könnte man nicht behaupten, doch scheint am meisten Werth darauf gelegt zu werden, den Anzug recht einfach winterlich zu gestalten, wie auch das Vermeiden jeden Veras, ausgenommen etwa dunkle Sammet-aufschläge und Einfassungen beweist. Junge Mädchen wählen statt der ungeringen weiten Saad-jade gern das russische Käschchen mit kleinem Schoß hinten und überhängenden Mousentheilen vorn, während ältere Damen zur Ergänzung eines derartigen „rauhem“ Kleides wohl auch den langen Kam-mantel mit oder ohne farbigen Capuchon wählen. Und doch ist durchaus nicht gesagt, daß die verschiedenen schweren gerauhten Stoffe nur praktische Gebrauchsanzüge ergeben sollen. Ein wenig Veras, eine etwas reichere Ausstattung, und das elegante Besuchskleid ist entstanden, ja die augen-blicklich in Berlin vorgeführte Ausstellung für Reformbekleidung, auf die wir später noch zurück-

kommen, zeigt sogar ein sogenanntes Theaterkleid aus rauhem Zibeline mit ebenso feiner-rauherm Besatz. Freilich mußte daselbst recht sonderbar gerade für diesen Zweck an und wäre allenfalls für Theateraufführungen bei den Estimos am Plage.

Hier von abgesehen aber lassen sich wunder-hübsche Zusammenstellungen in Naubstoffen erzielen, wie ein dunkelgrünes Zibelinekleid bewies, das mit buntgemaltem gleichen Stoff im Grundton übereinstimmend, verarbeitet war. Die Vorder-bahn, die gleich als breiter Volant rings um den Rock auslief, war einfarbig, der übrige Theil des Rocks in jenen verschwindenden Maserungen gehalten, die Taille gleichfalls. Letztere zeigte eine Art russischer Kragenform, war durch dunkelgrüne Sammetaufschläge verziert und öffnete sich vorn über einem türkischen gestickten Einsatz. Das Ganze von vornehmer Einfachheit und doch für kleidsam und bedegen.

Echt winterlich erscheinen auch schmalste Pelz-röllchen an derart rauhen Geweben oder die Ein-fassung ganzer Sammettheile — man scheint es eben darauf abzuzehen, zur düstigen Spigenüber-fülle des Sommers jetzt zum Winter einen recht herbortretenden Gegensatz zu haben. Und doch sind Spigen und Spigentragen aller Art durchaus nicht verbannt, im Gegentheil. Es wurden z. B. niemals so viel Spigen und Pelz unmittelbar neben-einander gestellt als in diesem Frühjahr.

Davon aber im nächsten Bericht, da wir uns heute hauptsächlich mit Winter- und Herbstkleidern beschäftigen möchten und nun zu solchen eleganterer Art übergehen. Hier kommt auch in diesem Jahre vor allem Tuch zur Verarbeitung, jenes feine, weiche, glanzvolle Satintuch, das sich wie Seide an-fühlt und sich auch in nichts billiger als Seide stellt, besonders da das feine Unterfutter — in lebhaft abtönender Farbe — fast niemals fehlt. Aber so ein Tuchkleid gilt als gebiegender, vornehmer für den Winter und erfüllt auch gleich seinen Zweck als Gesellschaftsanzug, sowohl in dunklen Farben als in Hell oder Weiß. Diese Kleider können unter Um-ständen auch sehr kostbar ausgestattet werden, so etwa, wenn ganze Theile zu durchbrochener Seiden-stückeri verarbeitet sind, die dann wieder — ab-tönend oder im selben Ton — mit Sammet oder Seide unterlegt wird. Ein feingraues Tuchkleid dieser Art zeigte im oberen Nothteil glatten Tuch-stoff, der von der Mitte aus in lange Fäden aus-lief, die ganz mit dieser Durchbruchstückeri bedeckt waren. Diese Fäden fielen über einen breiten Sammetanlag genau in derselben Farbe bis zum Saum des stark schleppenden Rockes, den Sammet gleichsam nur durchschimmern lassend. In ähnlicher Zusammenstellung war die Taille gehalten, und es wirkten namentlich die Nermel eigenartig elegant, da über einen engen grauen Sammetärmel weite, offene, tüdierdurchbrochene Tuchärmel fielen. Auch des Spigen schmucks entbehrt dieser hervorragend schöne und vornehme Anzug nicht, denn die breiten Sammetaufschläge der Vordertheile waren ganz mit scristfarbenen Spachtelspigen feinsten Ausführung überlegt und öffneten sich über grauem Tülljabot. Sehr schön war ferner ein weißes Tuchkleid, dessen Vorderbahn und breiter Nothanlag (nicht volant-artig) aus gleicher Durchbruchstückeri, die an Guipuraspigen gemahnt, bestand und mit orangegelber Seide unterlegt war. Die hohleartige Taille ganz aus Stückeri, die Nermel glatt in sogenannter englischer Form, d. h. im oberen Theil glatt und eng und daranschließend lang ausfallender, weiter Puff, am Handgelenk wieder durch Bändchen zusammenge-halten. Daß an diesem Kleid der Puff durch ein paar orangegelbe Sammetrosetten gerast war, wirkte be-sonders hübsch und apart, wie auch das ganze Kleid trotz der kostbaren Ausstattung und feiner gefell-schaftlichen Bestimmung einen höchst einfachen, aber um so gebiegenderen Eindruck machte.

Die breiten Nothansätze oder auch Nothansätze aus Sammet in gleicher Farbe wie der Grundstoff gelten überhaupt als Neuheit dieses Winters. Meist legt sich aber noch eine weitere Garnierung darüber: Stoffpatten, Franzen, ein Netz aus geborteter Sei-denahnur oder dergleichen — die Phantasie kann da ihr üppigsten Blüten treiben, ohne daß die Zu-lässigkeit auch des Gemagelsten je in Frage gestellt würde. So zeigte ein braunes Sammetkleid eine halbmeterbreite Vorte aus gelblicher Füllspitze (Sandarbeit), deren Muster in gelber Seide eingeglei-beit und mit feiner brauner Chemille umrandet waren. Taille und Nermel hatten breite Aufschläge aus denselben Spigen erhalten. Ganz eigenartig war ferner ein schwarzes Sammetkleid, dessen Noth-anlag (in halber Höhe) aus schwerem schwarzen Taft bestand, der wiederum reihenweise von geschürzten Einschnitten durchbrochen erschien, durch welche, schachbrettartig verlegt, schwarzes Sammetband ge-zogen war. Darüber legten sich dann große Me-dallions aus schwarzer Klüppelspize, die an der Taille, welche selbstverständlich übereinstimmend ausgestattet war, hellblaue Seidenunterlage erhal-ten hatten, um das Schwarz etwas farbenfreudig zu beleben. Doppelt und dreifach übereinander, also Arbeitskunst — denn das gleichmäßige Durchlöchern und Durchziehen des halben Kleiderrocks erfordert Arbeitskunst! — und kostbares Besatzmaterial.

Dennoch stellt sich der Preis dieses hochlegan-ten Kleides recht niedrig und beiseiden im Vergleiche zu den Weiten, wie sie die „Künstlerischen Ent-würfe für Reformkleidung“ zeigen, die augenblick-lich hier zu einer Ausstellung vereinigt sind. Diese Ausstellung beweist wieder einmal schlagend, was der Glaube thut. Die radikalen Anhängerinnen der Reformtracht sind in heller Begeisterung ob der Wunderwerke, die ihnen hier vorgeführt werden. Unbetheiligte stehen staunend davor, können den Geschmack oder vielmehr die Geschmacklosigkeit, die sich an den meisten dieser „Gewänder“ fenzzeichnet, nicht begreifen und noch weniger die Preise, welche dafür festgesetzt sind. Wenn ein alattes, loses Reinen-telchen fürs Haus 50 Mark, ein anderes, mit etwas Stoffbesatz ausgestattet, 150 Mk. kostet, wenn einfache Wundsch und Straßenkleider den Anspruch erheben, 200—350 Mark werth zu sein, so wird die Wehrzahl der Besucherinnen dieser Ausstellung doch nur die Achseln zucken. Wir waren bisher der Mein-ung, daß die Bestrebungen für eine gesundheitsge-mäß verbesserte Frauenkleidung der Allgemeinheit zu gute kommen sollten — anders hätten sie ja über-haupt keinen Zweck. Dieser Ausstellung nach aber scheint es, als ob die Reformtracht nur für die ganz Reichen und Zahlunfähigen da sei und — wir brauchen diese wahrlich nicht um diesen Vorzug zu beneiden.

Im übrigen aber bildet die von Paul Schülke-Naumburg und Künzler seiner Richtung veritalte-te Vorführung von Modellen die beste Ergänzung zu den Ausführungen über die Reformbewegung, wie wir sie im Augustbericht den werthen Leserinnen gaben. Es wird hier bestätigt, was damals betont wurde: daß die lose Reformtracht hübsch und prak-tisch fürs Haus, künstlerisch schön und im großen Stil für Festgewandung sei, also überall, wo lang-wallende Rinnen und ausfallende Schleppe in be-tracht kämen. Die in der Ausstellung vorgeführten Hauskleider bieten, ganz abgesehen von dem un-verhältnismäßig hohen Preise, nun nichts besonders Neues und Süßes; von den Straßen- und Be-suchskleidern ist das erst recht nicht zu sagen, und eine Dame von Taft und Geschnad würde sie schon deshalb nicht bei Ausgängen tragen, weil sich zwei-fels alsbald eine unangenehme Gefolgschaft von Schaulustigen ansammeln würde.

Besonders dann, wenn zu dem fußfreien Kleid noch das „sanitäre“ Schuhwerk getragen würde, das gleichfalls ausgestellt ist und auch den zierlichsten Frauenfuß in ein Ungeheim verwandeln muß. Wir haben stets aufs Schärfste — ebenso wie ein un-ver-nünftiges Schürmen — auch zu knappes und un-natürlich spitzes Schuhwerk verurtheilt. Der Fuß muß ebenso Raum und Bequemlichkeit zur Ausdeh-nung haben wie der ganze Körper. Man braucht also nur einen passenden bequemen Schuh zu wählen und hat damit dem Fuß sein Recht gegeben, ohne ihn zu plumper Ungehalt zu verdammen und die Frau um einen ihrer anmuthigsten Reize, den zier-lichen Fuß, zu berauben.

Ebenso ungefüge erscheinen die Reformhüte. Es scheint hier das Geles maßgebend gewesen zu sein, das Haupt möglichst zu schützen, ohne es zu be-lasten. Die Güte wird daher sehr groß, weich und biegsam; das alles aber könnte sehr wohl mit Ge-schnad und Kleidsamkeit vereinigt werden; man hat jedoch das Gefühl bei diesen monströsen Kopf-bedeckungen, als sei letzteres absichtlich vermieden worden. Alles so unregelmäßig, loddrig, plump als irgend möglich; ein Bündel Tuchstücken durch-einander geworfen, eine große, weiche Filzplatte verbeult, zerdrückt und irgendwie zusammenge-rast, dazu ein paar wild herabfallende Federn, eine Ne-jenschleife an unpassendster Stelle oder ganze Wol-len und Knäuel von Schleiergaze umherwallend — so stellt sich der Reformhut dar und ist im Preise von 40—100 Mark zu erziehen!

Mehr als eigenartig wirken auch die aufge-stellten Schmuckstücken, denn einheitlich — ein-heitlich häßlich! — scheint alles sein zu sollen. Eine Keme, verbeulte Silberplatte, auf der man mit Mühe die verschwimmenden Umrisse eines Kopfes erkennt, als Broche, Nierenhülber, schmärzlich ord-net, als Gürtelschloß und dazu Nierenpreise — ach nein, diese Ausstellung wird uns die viel begehrte Tracht der Zukunft, das heißt eine schöne, gesunde, kleidsame, nicht bringen!

B. von Y.

Bunte Chronik.

Die Besichtigung einer Trauung durch Privat-Detectiv ist eine neue Er-scheinung im Großstadtleben Berlins. Die bild-liche Tochter eines im Norden der Stadt lebenden bekannnten Hausbesitzers verlobte sich vor zwei Jahren mit einem jungen Kaufmann, der sich aus dieser Veranlassung selbständig machte. Da aber die Charaktere nicht zu einander paßten, so wurde die Verlobung wieder gelöst. Trotzdem ließ der Entlobte nichts unberührt, seine frühere Braut wieder zu gewinnen. Alledintrengungen aber waren vergeblich. In die größte Aufregung gerieth nun der junge Mann, als er kürzlich erfuhr, daß seine ehemalige Braut sich mit einem anderen verlobt habe und im Begriff stehe, die Hochzeit zu feiern. Da man nach seinen Neugierungen zu Bekannnten fürchten mußte, daß er die Trauung hören werde, so beschloß der Vater der Braut, sie durch ein Detectiv-Institut schützen zu lassen. Es zeigte sich, daß diese Vorsichtsmaßregel nicht überflüssig war. Nachdem der junge Mann schon einige Tage vor der Trauung auf Schritt und Tritt beobachtet worden war, übermachten am Hochzeitstage selbst je zwei Detectivs das Haus und die Wohnung der Braut und das Ständesamt und dann das ganze Auf-gebot unter Leitung des Direktors des Instituts die kirchliche Trauung. Der junge Kaufmann erschien in der That zu der feierlichen Handlung und konnte auch nicht zurückgewiesen werden, wenn man un-liebhamen Aufsehen vermeiden wollte. Um trotzdem jede Störung unmöglich zu machen, nahm der Detectiv-Direktor in der Kirche seinen Platz neben ihm und stellte seine Leute rings um ihn herum. Als der Brautganz unter Orgelspiel den blumen-bekreuten Mittelgang durchschritt, machte der ehe-malige Bräutigam Miene, ihm entgegenzutreten. Der Detectiv-Direktor und seine Angehörten aber drängten ihn in demselben Augenblick unaufrichtig vom Mittelgang ab, und als er nun seine Absicht bereutet sah, verließ er enttäuscht und still das Gotteshaus.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 29. Oktober. Wie die „Voss. Ztg.“ meldet, erhebt demnächst bei Mittler u. Sohn in Berlin der 3. Band des Pöschinger-Werks „Preuzens auswärtige Politik von 1850—1859“. Der Band enthält u. a. Aufzeichnungen des damaligen Mi-nisterpräsidenten Otto von Manteuffel. Unter dem Material befinden sich ferner Aufstellungen Friedrich Wilhelm IV. und des damaligen Prinzen von Preuzen, nachmaligen Kaiser Wilhelms I.

Berlin, 29. Oktober. (Berl. Tagebl.) Nach drei Verhandlungstagen wurde gestern in Berlin der erste Kongreß deutscher Handelsagenten ge-schlossen.

Berlin, 29. Oktober. Wie der „Berl. Lokal-anz.“ meldet, ist für Geheimrath Professor von Esmarck aus Anlaß seines 80jährigen Geburts-tages am 29. Januar 1903 die Errichtung eines Denkmals in seiner Vaterstadt Lemning geplant. Dem Komitee gehören u. a. Kultusminister Studt und Oberpräsident von Wolmannsk an.

Berlin, 29. Oktober. Wie die Morgenblätter melden, wurde gestern Abend Hr. Dr. jur. Anita Augspurg in Weimar wegen auffälliger Kleidung verhaftet, aber gleich wieder freigelassen.

Greifswald, 29. Oktober. In dem Prozeß wegen Verleumdung des Landraths v. Makhan be-antragte der Staatsanwalt gegen Dr. Wendorf 3 Monate, gegen Brandt und Becker je 2 Monate,

Stechert 2 Monate Gefängniß und gegen den fünften Angeklagten 100 Mk. Geldstrafe. Das Urtheil lautete gegen Wendorf auf 50 Mk., gegen Stechert auf 300 Mk. Geldstrafe und gegen Brandt auf 1 Monat Gefängniß. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

München, 29. Oktober. Das erbliche bairische Reichsrathsmitglied v. Sniethammer ist, wie die „Allgem. Ztg.“ meldet, auf seinem Stammschloß Tunzenberg gestorben.

Belgrad, 29. Oktober. Der serbische Presse-klub beschloß gestern die Errichtung eines Zentral-schriftenbureaus.

Florenz, 29. Oktober. In der Wohnung Salvinis richteten Diebe während seiner Abwesen-heit große Verwüstungen an und stahlen eine große Anzahl Werthgegenstände. Von den Dieben fehlt jede Spur.

London, 29. Oktober. Der König drückte den Wunsch aus, Statu. retar Chamberlain solle sich an Bord eines Kriegsschiffes nach Südafrika begeben. Wie verlautet, wählte die Admiralität den neuen vom Kaplande der Regierung geschickten Kreuzer „Goot Hope“ zu dieser Reise aus.

Newyork, 29. Oktober. Nach einem Telegramm aus Panama hat sich General Uribe-Urbe mit 10 Geschützen, 2500 Gewehren und großen Munitions-vorräthen bei Rio Trio den kolumbischen Re-gierungsstruppen ergeben.

Washington, 29. Oktober. (Neuermeldung.) Hier wird eine ernste Verwicklung zwischen den Vereinigten Staaten und Kolumbia in der Frage des Kanalvertrags befürchtet. Man ist in Kolumbia nicht nur mit der Summe nicht zufrieden, die an das Land gezahlt werden soll, sondern es wird auch der von den Vereinigten Staaten erhobene Einspruch wegen der Postgewalt auf dem Stimmus mit wachsendem Argwohn betrachtet. Eine Note der kolumbischen Regierung als Antwort auf den Vor-schlag der Vereinigten Staaten in Verhandlungen über den Vertrag einzutreten, ist vor einigen Tagen nach Washington abgehandelt worden, wurde der Re-gierung aber bisher nicht übermittelt.

Washington, 29. Oktober. Zur Ausstellung in Saint Louis, welche nach Blättermeldungen auf Einladung von mehreren europäischen Fürstlich-keiten besucht werden wird, und zu der Meldung, daß wahrscheinlich ein Kongreßbesuch erfolgen werde, dahingehend, daß diese Besucher als Gäste der Nation angesehen werden, wird gemeldet, daß Staatsdepartement könne nicht aus eigener Initiative mit folchem Eruchen hervortreten. Die amerikanischen Generale, welche an den Manövern in Deutschland theilnahmen, haben die europäischen Fürstlichkeiten eingeladen, die Ausstellung zu be-suchen. Zweifellos haben diese Einladungen An-las zu dem Gerücht gegeben, die Regierung selbst habe die Einladungen ergehen lassen.

Anmeldungen beim Standesamt der Stadt Schußl vom 19. bis 25. Oktober 1902.

Aufgabe: Kaufmann Fabian Cohn, Johannis-burg, Theresie Wenerich hier. Postassistent Fritz Lange, Platom i. Bpr., Martha Käfel hier. Heirathen: Arbeiter August Knof, Ar-beiterin Wilhelmine Schwarz, beide hier. Geburten: Schuhmacher Gustav Jordan, Geber-land, 1 T. Bekker Richard Stengel, Siebenbergen, 1 T. Bekker Otto Fritz 1 T. Hülfswachtmeister Karl Bine-berg 1 S. Eigenthümer Ferdinand Gollnitz, 1 T. Sterbefälle: Arbeiter Christian Bodeint 46 J. Gustav Mantel 12 Tg. Arbeiterin Marie Schwarz, Weichselhof, 81 J. Erich Malzau 2 Mon. Alfred Baue-gran 4 Mon.

Table with 5 columns: Von, Jahr, Spediteur, Holz-eigentümer, Ver-mer-tenungen. It lists shipping agents and their respective owners and destinations.

Schiffsverkehr vom 28. bis 29. Oktober, mittags 12 Uhr.

Table with 4 columns: Name des Schiff-führers, Nr. d. Staats-bez. Name d. Capitane (D.), Waaren-ladung, Von nach. It lists ship names, captains, cargo, and destinations.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstände, Ue-r-füll-ten, Ges-fallen m. It shows water levels at various locations like Weichsel, Warchau, Thorn, etc.

(Nachdruck verboten.) Börsendepeschen.

Table with 4 columns: Kurs vom, Kurs zum, Amtliche Notiz, Dist. Komm. It shows stock market prices for various commodities and currencies.

Magdeburg, 29. Oktober angekommen 1 Uhr 15 Min.

Table with 4 columns: Kornzuder von 92% Rend., Kornzuder 88% Rend., Kornzuder 75% Rend., Feine Brotraffinade. It shows prices for sugar and refined oil.







### Aus Stadt und Land.

Bromberg, 29. Oktober.

**Personalien von der Post.** Verlegt: die Postpraktikanten Sittenheim von Kempen nach Posen, von Stolnick von Bromberg nach Schubin, die Postassistenten Beyer von Br. Friedland nach Bromberg, Düsing von Gryn nach Konik, Ghsfeld von Czempin nach But, Nlatou von Gnesen nach Zechau, Hartmann I von Rudike nach Fraustadt, Nlauth von Ritschenwalde nach Murowana-Goslin, Jones von Radzik nach Schwerzen, Knobel von Weichen nach Posen, Lenz von Glinicze nach Opalenika, Martin II von Storchest nach Koblitz, Mielle II von Grünberg nach Schloppe, Niendorf von Wissa nach Scherwin a. d. Warthe, Pfeiffer von Rogasen nach Neutomischel, Radtke von Raschow nach Weichen, Rhode II von Fraustadt nach Mejerik, Seifert von Wielichowo nach Schroda, Sladczny von Margonin nach Neschal, Wild von Zechau nach Schlochau. Angenommen zum Postagenten: Fr. Helene Gruszczynski in Glinicze.

**Der Deutsche Schulschiffverein** betitelt sich eine neue Broschüre, welche Dr. Ludwig Stettenheim im Auftrage des geschäftsführenden Ausschusses des Vereins herausgegeben hat. Wer sich für die modernen Bestrebungen, unserer Handelsmarine einen tüchtigen Ersatz von Schiffsjungen, Matrosen und Offizieren zu schaffen, interessiert, wird in diesem instruktiven Büchlein reiche Anregung und Belehrung finden. Es geht davon aus, über Schulschiffe der Handelsmarine in anderen Ländern, in Schweden, Dänemark und England zu berichten, erzählt sodann von der Gründung des Vereins und gibt eine eingehende Beschreibung des Schulschiffes „Großherzogin Elisabeth“. Es folgt sodann ein größeres Kapitel über die Schiffsjungen des Schulschiffes, mit Angaben über Einstellung und Aufnahmebedingungen, Ausbildung und Erziehung usw. Eingehend werden die Reisen, welche das Schulschiff im ersten Jahre seines Bestehens gemacht hat, beschrieben. Es werden dann Mitteilungen über die Erfolge des ersten Jahres gemacht, und in einem Inhang noch der Kadettenschulschiffe des Norddeutschen Lloyd gedacht. Das bei Meisenbach, Affhardt u. Co. in Berlin-Schöneberg gedruckte, sehr elegant ausgestattete und mit einer Fülle von Illustrationen versehene Büchlein wird dazu dienen, die Bestrebungen und Ziele des Schulschiffvereins weiteren Kreisen bekannt zu machen und damit diese gute Sache zu fördern. Die Lektüre dieser Broschüre (Verlag G. v. Salem, Bremen) kann wärmstens empfohlen werden; der Preis beträgt nur 1 Mark.

**F. Crone a. Br., 28. Oktober.** (Verschiedenes.) Der gestern aus dem Bromberger Nachmittagszuge entsprungene Fuchshändler Drowojow ist ein Inhaber der hiesigen Strafanstalt. Vor einigen Tagen wurde der Verbrecher als Zeuge in einer Strafsache vor das Kriegsgericht nach Posen transportiert. Auf dem Rücktransport von Bromberg nach Crone sprang er während der Fahrt in der Nähe des Nessel'schen Grundstücks aus dem Zuge. Der Transporteur nahm die Verfolgung des Ausreißers sofort auf, konnte ihn aber nicht fassen. Die Strecke wurde bis zum Abend von Soldaten abgesehen, ohne das Verbrechers habhaft zu werden. Der Entsprungene trägt Sträflingskleider. — Das Grundstück der Widmann'schen Erben in Wielonetz ist an einen Herrn aus Graudenz für 27 000 Mk. verkauft worden. — Heute Nacht wurden dem Besitzer Kuhlmeier in Sanddorf 2 Schweine gestohlen. — In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde dem Bau einer Leichenkammer auf dem Lazarethgrundstück zugestimmt. Als Ortswähler zur Wahl der Provinziallandtagsabgeordneten wurden Kaufmann Max Grabowski und Fabrikant Otto Strube gewählt.

**Rabitschin, 26. Oktober.** (Der Kreislehrerverband Schubin) beschloß in seiner getrigen Versammlung die Einrichtung eines ständigen statistischen Bureaus für den Kreis Schubin. Als ständiger Versammlungsort wurde Rabitschin bestimmt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Lehrer Beyer-Kornelino als Vorsitzender und Nögel-Walownica als Stellvertreter. (Gel.)

**M. Schneidemühl, 28. Oktober.** (Verschiedenes.) Mit dem schon längst geplanten Bau eines Tunnels auf der Südseite des hiesigen Bahnhofes nach dem Bahnsteige für die Neustettiner, Deutsch-Kroner und Posener Züge ist gestern begonnen worden. Bisher mußte man, um auf diesen Bahnsteig zu gelangen, die Geleise der Züge nach Bromberg und Berlin überschreiten, was nunmehr aufhören wird. Die Kosten der Anlage sind auf 100 000 Mk. veranschlagt. Von dem Projekt der Unterführung von der Blumen- resp. Ufersstraße nach dem Vorplatz des Bahnhofes verlautet zur Zeit nichts. — Der hiesige vaterländische Frauenverein wird in nächster Woche für die Bromberger Vorstadt in dem Hause Braunerstr. 112 eine Kleinkinderbewahranstalt eröffnen, welche von einer Schulschwester geleitet werden wird. Im Innern der Stadt besteht eine solche Anstalt schon seit einer Reihe von Jahren und ist dadurch viel Gutes gestiftet worden. Im Laufe des verfloßenen Sommers ist auf dem ehemaligen Kirchhofplatz an der Milchstraße ein geräumiges mit allen Neuheiten der Jetztzeit ausgestattetes eigenes Gebäude aufgeführt, in welchem diese Anstalt untergebracht worden ist. — Der Beitrag unserer Stadt zur Ruhegehaltskasse der Volksschullehrer und Lehrerinnen beträgt per Rechnungsjahr 1902 8243,20 Mk. — In dem heutigen Substantionsstermine ist das dem Eigentümer Martin Habermann gehörige, an der Berliner Chaussee hier selbst belegene Hausgrundstück für das Meistgebot von 4700 Mk. in den Besitz des Fächterchuldirektors Ernst übergegangen. — In der getrigen Generalversammlung des hiesigen Radfahrerkubs von 1890 wurde zum Vorsitzenden der Stadtrath Kaufmann Rosengarten wiedergewählt. Es wurde auch beschlossen, am 15. k. Mts. einen Familienabend abzuhalten und jeden Montag im

Brieger'schen Saale die Fahrabende regelmäßig abzuhalten.

**P. Wogrowitz, 28. Oktober.** (Musikalisches Quartett, Lehrerverein.) Unter Leitung des Gymnasiallehrers Brunn veranstaltete das hiesige musikalische Quartett am 25. d. Mts. in der Aula des Königl. Gymnasiums einen Musikabend zu wohlthätigen Zwecken. Das Programm wies 7 Musikstücke bedeutender Komponisten auf. Die Vorträge, welche theils auf der Violine, theils auf dem Cello unter Klavier- oder Harmoniumbegleitung ausgeführt wurden, wirkten durch ihre Reinheit und zarte Abtönung äußerst stimmungsvoll auf die Zuhörer und wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen. — Der hiesige Lehrerverein hielt am 24. d. Mts. seine 30. Jahresversammlung ab. Der Vorsitzende gedachte mit ehrenden Worten des unlängst verstorbenen Lehrerveteranen Herrn Käding. Der Verein zählt gegenwärtig 4 Ehren- und 54 ordentliche Mitglieder. Im vergangenen Jahre wurden 8 Verammlungen abgehalten, in welchen 7 pädagogische und 6 literarische Vorträge gehalten wurden. Der Vorstand wurde wiedergewählt. Nachdem noch drei neue Mitglieder aufgenommen worden waren, hielt Kreisinspektor Lichthorn einen interessanten Vortrag über Zola und seine Werke, der mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde.

**Sn. Kojanek, 28. Oktober.** (Fahrmarkt.) Der heutige Viehmarkt war nur mittelmäßig besetzt. Das Material war durchgehends in gutem Futterzustande; auch Schlachtwaare, die man schon lange vernichte, war in mehreren Exemplaren vertreten. Für gute Waare wurden bis 400 Mk. gezahlt; auch Mittelwaare fand bei Preisen von 160 bis 240 Mk. schnellen Absatz; für mindermertziges Material wurden annehmbare Preise gezahlt. Auf dem Pferdemarkt war der Handel schleppend; die höchsten Preise bewegten sich hier zwischen 300 und 400 Mk. Auf dem Krammarkt herrschte ein sehr reger Geschäftsverkehr, wie er schon seit Jahren nicht beobachtet wurde.

**Tuchel, 26. Oktober.** (Feuer.) Gestern Mittag geriethen durch ausfliehende Funken einer in Thätigkeit befindlichen Lokomobile Stall und Scheune des Herrn Gutsbesizers Szukalski zu Wilkowo in Brand. Dabei verbrannte außer Getreide und Stroh auch der Dampfdruckkasten des Herrn Kunge aus Jempelburg. Herr Sz. ist durch Versicherung gedeckt. (Gel.)

**Köbau, 27. Oktober.** (Aufsehen) erregt die Verhaftung des Gerichtsaktuars Börner, der vor vier Jahren hierher verlegt worden ist. Er soll sich der Unterschlagung von 1000 Mark schuldig gemacht haben. (Nog.-Z.)

**Thorn, 28. Oktober.** (Das Verbrechen) der Krantenscheiter Anna Struwe ist immer noch nicht aufgeklärt. Die Staatsanwaltschaft läßt jetzt bekanntgeben, daß der Verdacht, Anna Struwe sei das Opfer eines Verbrechens geworden, immer dringender geworden sei. Auf die Ermittlung des Täters wird eine Belohnung von fünf-hundert Mark ausgesetzt. — Wie die Thorneer Blätter erfahren, haben sich gestern Abend zwei junge Mädchen gemeldet, die in glaubwürdiger Weise ausgesetzt haben, daß sie die Struwe am Donnerstag Abend gegen 8 Uhr gesehen haben, und zwar auf der Treppe, die von der Eisenbahnbrücke auf diesseitigen Weichselufer nach der Weichsel herunterführt. Dadurch gewinnt es wieder mehr den Anschein, als ob die Unglückliche selbst den Tod in den Fluten der Weichsel gesucht habe.

### Plenaritzung der Handelskammer.

W. Bromberg, 29. Oktober.

Gestern Nachmittag fand in Sitzungs-Saale der Handelskammer deren 29. Plenaritzung statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Kommerzienrath Franke, der Kaiser-tage in Posen, an denen u. a. auch Vertreter der Bromberger Handelskammer teilgenommen haben. Nachdem man in die Tagesordnung eingetreten war, machte der Präsident unter Geschäftlichem bekannt, daß die Handelskammer sich an dem 50jährigen Geschäftsjubiläum der Firma Simon Schendel hier, wie auch an dem 25jährigen Bestehen des Geschäfts von Rudolf Weisig durch Darbringung von Glückwünschen beteiligen hätte. Er theilte dann ferner mit, daß in der Gruenauerischen Buchdruckerei Otto Grundwald die dort seit 25 Jahren ununterbrochen beschäftigt gewesen sei, die Herren Köslar und Rejowski, wie der Obermaschinenmeister Förster Ehrenurkunden zu ihren Festtagen im Monat September bezw. Oktober d. J. von der Handelskammer erhalten hätten. Hieran knüpfte Herr Franke das Erwünschte an die Anwesenheit, bei vorkommenden Jubiläen dieser Art der Handelskammer Mittheilung davon zu machen, damit sie den Jubilaren die entsprechenden Ehrungen zukommen lassen könne.

Herr Syndikus Hirschberg erstattete nunmehr den Jahresbericht, dem wir folgendes entnehmen: Die Handelskammer hat auf grund neuer Ermittlungen eine Erweiterung des einheitlichen Firmenrechts im Sinne des § 30 des H. G. B. beantragt, und zwar für die Stadt Bromberg mit allen Nachbarorten. — Auf behördliche Anfrage hat die Handelskammer festgestellt, daß für die Stadt Bromberg kein Bedürfnis vorliegt und auch in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist, nach welchem die Beschäftigungszeit an Sonn- und Festtagen für alle oder einzelne Zweige des Handelsgewerbes auf kürzere Zeit einzuschränken oder etwa gar zu unterlassen wäre. — Infolge vieler Beschwerden und Streitigkeiten empfiehlt der Verein Berliner Getreidehändler bei Verfrachtung von Getreide zu Wasser im Konossement bei der Einwilligung der Entladung mit dem Elevator zu vereinbaren, daß alsdann die Verwiegung auf einer vom königlichen Eichungsamt geeicht oder automatischen Waage bewirkt wird. — Sichtlich der Maßnahmen gegen die Auswüchse im Ausstellungsweien hat die Handelskammer mit Bericht vom 28. August 1902 an den Oberpräsidenten in erster Linie das Prämitungs-

wesen für bedenklich erklärt, da das Publikum Werth und Berechtigung jeder „Auszeichnung“ nicht kontrolliren kann. Es wird empfohlen, das Prämitungs-wesen, um fernere mißbräuchliche Ausnutzung zum Schaden der allgemeinen Gewerbetätigkeit zu beseitigen, gesetzlich oder im Verwaltungswege besonders zu regeln und der behördlichen Aufsicht zu unterstellen. Als wirksam wurden ferner diejenigen Vorschläge anerkannt, welche eine behördliche Förderung gewerblicher Ausstellungen vom Nachweise ihrer Gemeinnützigkeit, Wirtschaftlichkeit und von der Reellität des Unternehmers abhängig machen. Nicht zugestimmt wurde dagegen der Abicht, die sogenannten Bergnügungsseden zu beschränken und den Verkauf von Randschwaaren und Massenartikeln zu verbieten. Es wurde hierfür u. a. geltend gemacht, daß es sich hier um alt hergebrachte Volksfitten und Gepflogenheiten handelt, denen Rechnung zu tragen sei. Ein Eingriff würde nur lokale Verschiebungen zu Ungunsten des Ausstellungsunternehmers herbeiführen, wie ja auch der Verkauf geringwerthiger Massenartikel immerhin eine erhebliche wirtschaftliche Bedeutung habe.

Zu den Vorschriften betreffend den Geschäftsbetrieb der Verteigerer (Auktionswesen) hat die Handelskammer in dem erforderlichen Gutachten vom 25. September 1902 das Bedürfnis für die Anstellung eines „beidseitigen und öffentlich ange-stellten Verteigerers“ in der Stadt Bromberg be-jacht. Sichtlich der Taxen sind zwecks einheitlicher Kostenregelung die Sätze der Gebührenordnung für die Gerichtsvollzieher vom 24. Juni 1878 maß-gebend. — Auf das Rundschreiben des Handels-ministers vom 2. Mai 1902 hat die Handelskammer berichtet, daß auch im Kleinhandel des diesseitigen Bezirkes sich das Bedürfnis zur Einführung von einheitlichen Gewichtsstücken zu 125 und 250 Gramm in von den anderen Gewichtsstücken abweichender Form fühlbar macht. Da-gegen konnte für den Antrag auf Ausprägung von 25-Pfennigstücken weder das Bedürfnis noch die Zweckmäßigkeit bejaht werden. — Bei der Zoll-abfertigung von Gütern nach Ruß-land entstehen erhebliche Schwierigkeiten und Be-anstandungen, wenn verpackte oder unverpackte Güter mit einem Frachtbrief aufgegeben werden. Es empfiehlt sich daher, so viel wie möglich ge-sonderte Frachtbriefe für solche Sendungen auszu-fertigen. — Infolge dem Plenarbeschlusse vom 12. November 1901 ist die Handelskammer unterm 16. Juni d. J. erneut bei dem Herrn Oberpräsidenten gegen die unberechtigte Ausnahmestellung und staatliche Bevorzugung von Konsum- und Wirtschaftsvereinen, insbesondere von Raiffeisen-Vereinen, vorstellig geworden. Es wurde wiederholt auf die schwere Schädigung des Handels- und Gewerbestandes der Provinz Posen hingewiesen. Hierauf hat nun der Herr Oberpräsident bejodien, daß der Landwirtschaftsminister die Einsetzung einer besonderen Kommission zur Erörterung dieser Angelegenheit in Aussicht gestellt hat und deshalb zunächst das Ergebnis dieser Prüfung abzu-warten ist.

Sichtlich der Erschließung des zwischen den Bahntrecken Bromberg - Nafel - Konik - Laschowitz - Bromberg gelegenen Landstriches durch eine Neben-eisenbahn hat die Handelskammer in dem Bericht vom 18. Juni 1902 die Linie Tuchel - Crone a. Br. - Bromberg befürwortet und begründet. Die Umwandlung der Kleinbahn Crone a. Br. - Bromberg in eine Nebenbahn ist deshalb leicht durchführbar, weil diese Kleinbahn Eigentum und nunmehr auch im Betriebe des Landtreises Brom-berg ist.

In bezug auf Handelsgebräuche be-jagt der Bericht u. a.: Beim Kartoffelhandel ist die Vereinbarung, daß das Bahngewicht maß-gehend sein soll, unannehmlich auch dann bindend, wenn die Eisenbahnwagen vor der Verladung nicht gewogen worden sind, die Verwiegung der Eisen-bahnwagen vor der Verladung pflegt nur auf An-trag oder auf Abrede zu erfolgen. — Nach Lage des Getreidemarktes ist es in der Zeit von August bis Mitte September 1901 wohl möglich gewesen, neue gesunde und trodene Gerste bei Lieferung eines Quantum von 300 Zentner für 142 Mark pro Tonne frei Bromberg zu erhalten. — Das im Sommer 1901 gelieferte Weizenmehl „Arhfall“ aus der Wilhelmshäger Mühle in Samburg war für Bäcker im Regierungsbezirk Bromberg in an-beachtlicher Menge, sowie der Beschaffen-heit ihrer Deseu ohne Mithung mit anderen Mehlen nicht befähigt. — Für die Verladung von Kartoffeln besteht kein Handelsgebrauch dahin-gehend, daß die Kartoffeln mit Körben in den Waggons getragen werden. Es ist dies auch all-gemein nicht üblich und muß vielmehr besonders vereinbart werden. Ohne eine solche besondere Vereinbarung werden die Kartoffeln zur ange-gbenen Zeit mit Holzschaukeln aus den Wagen in die Waggons geschaukelt. — Wenn einem Barbier, der auch Zigarren verkauft, zum Kommissionsweisen Verkauf Zigarren listen- bezw. zehntelstückenweise vom Fabrikanten übergeben werden, so ist der Bar-bier berechtigt, auch einzelne Zigarren zu verkaufen; der Kommissant (Referent) ist jedoch nicht ver-pflichtet, auch die in angebrochenen Kisten befind-lichen nicht verkauften Zigarren zurück zu nehmen.

Nach erstatteten Berichten entspinnt sich eine längere Debatte über die Mittheilung betreffend die unberechtigte Ausnahmestellung und staatliche Bevorzugung der Konsum- und Wirt-schaftsvereine. Die meisten der Redner verlangen ein energisches Vorgehen der Handels-kammer gegen die über den Rahmen der ihnen ge-währten Geschäftsbefugnisse hinausgehenden ge-nannten Vereine. Aus der Debatte ging hervor, daß die hierzu nothwendigen Erhebungen noch nicht abgeschlossen sind. Seitens der Handelskammer wird aber Alles getheseu, um Abhilfe zu schaffen. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt.

Nunmehr erfolgt die Vereidigung des öffent-lich angestellten Wägers (Wagenmeisters) Smeisny in Znin durch den Präsidenten und die Aushändig-ung der Bestallung.

Hierauf erstattete Herr Bankdirektor Martin Friedländer den Bericht über die Jahresrechnung für das Jahr 1901. Darnach betrug die Einnahme 21 350,40 Mark, die Ausgabe 18 906,20 Mark. Die beantragte Entlastung wurde ertheilt.

Ueber Punkt 4 der Tagesordnung: „Bericht über die Weichselbereinigung“ referirte Herr Franz Bengsch, der als Delegirter an der Bereinigung und an den sich daran anschließenden Ver-handlungen vom 24. Juli d. J. theilgenommen hatte. Er bemerkte, daß in den letzten zwei Jahren die gewöhnliche Unterhaltung der Stromwerke über 4 Millionen Mark gekostet habe. Er stellte den erneuerten Antrag, beim Finanzminister dahin vor-stellig zu werden, der Zollbehörde zwecks schnellerer Zollabfertigung der Holzbohlen Dampfsartaffen zur Verfügung zu stellen.

Den Bericht über die Verammlung der ostdeutschen Handelskammern in Breslau erstattete der Delegirte Herr Waldstein-Gnesen und theilte mit, daß dort folgende Beschlüsse gefaßt worden wären: 1. Die Fertigstellung einer Eingabe an die Regierung um Venderung der Kreisordnung für die östlichen Provinzen Preu-SENS im Sinne einer gerechteren Verteilung von Lasten und Rechten; 2. die Einrichtungen zu unter-stützen, welche eine Bekämpfung der Schiffsdieb-stähle und Seherei im Odegebiet bezwecken; 3. das Einverständnis zu dem vom Ausschusse des deutschen Handelstages verfaßten Denkschrift über Zusammen-setzung und Befugnisse der Bezirksbahnräthe zu erklären, und 4. nach dem Antrage der Handels-kammer Breslau in geeigneter Weise auf Streichung des Absatzes 2 in § 139c der G. D. hinzuwirken, welcher in Gemeinden mit mehr als 30 000 Ein-wohnern eine 11stündige Mindestruhezeit für die Handlungsgehilfen vorschreibt.

Zu Punkt 6 der Tagesordnung: „Bericht der 16. Sitzung des Bezirksbahnraths“ referirte Herr Kommerzienrath Kronjohn. Ab-gelehnt wurde nach dem Referat der Antrag, den für die Hafensplätze geltenden Getreideausnahmetarif b I auf binnenländische Handelsmühlen der Ostprovinzen auszuweiden, die auswärts Getreide von außerhalb beziehen müssen. Im Anschlusse an dieses Referat wurden verschiedene Wünsche in be-zug auf Venderung von Eisenbahnzügen usw. laut; die Handelskammer wird sie prüfen und das Wei-tere veranlassen. Punkt 7 der Tagesordnung, „Re-form der Personentaxe“ wurde verlag.

Ueber Schiffahrtsgewerbe und Aus-nahmetarif für Rohzuckerexport erstattete ein län-geres Referat Herr Bankdirektor Martin Fried-länder. Es wurde folgender Beschluß gefaßt: „Bei Beförderung von Exportzucker zu Wasser sind die Verkehrahgaben auf den Wassertrafen auf die Gebührensätze der niedrigsten Tarifklasse zu er-mäßigen und bei kombinirter Beförderung die Vor-bez. Anschlußfrachten der Bahnen dahin zu er-mäßigen, daß entweder die Frachtsätze des an-wendbaren Ausnahmetarifs vom 1. Juli 1901 um 50 Proz. herabgesetzt sind oder dieWahrbeförderung zu dem Anstohfrachtsätze über 350 Kmtr. des Roh-zuckertarifs, d. h. 1,4 Pf. pro Tonne und Kmtr. und 7 Pf. Abfertigungsgebühr pro 100 Kgr. erfolgt.“ Der Referent beantragte dementsprechend an den Herrn Regierungspräsidenten zu berichten und ihn um Befürwortung dieser Vorschläge zu bitten.

Punkt 9 der Tagesordnung betraf ein Gesuch des Deutschen nationalen Handlungs-gehilfenverbandes, Ortsgruppe Danzig. Herr Wathes gab den Inhalt dieses an den Herrn Regierungspräsidenten hier gerichteten Schreibens an, in welchem verlangt wird: „gänzliches Arbeits-verbod an den hohen Festtagen, Einschränkung der Ausnahmetaxe und weitere Beschränkung der sonntäglichen Arbeitszeit mit dem Endziel der Erwirkung gänzlicher Sonntagsruhe.“ Der Herr Regierungs-präsident hat diese Eingabe zur Kenntniznahme und Berichterstattung der Handelskammer zugehen lassen. Sachlich und rechtlich sind diese Forderungen ein-gehend und sorgfältig geprüft, aber für unannehm-bar befunden worden, weil sie, wie Redner im Einzelnen ausführte, eine weitgehende und schwere Schädigung des gesammten Handelsgewerbes und der beteiligten Industrie zur Folge haben würden und haben müssen. Für die ersten Weihnacht-, Oster- und Pfingstfesttage bestiehe ja schon gesetzlich das gänzliche Arbeitsverbod; und die übrigen Festtage sind zutreffend nach ihrer Bedeutung den Sonntagen gleichgestellt. Die zweite Forderung betreffe hauptsächlich die drei Ausnahme-Sonntage vor Weihnachten, an denen bekanntlich ein außergewöhn-lich reger Geschäftsverkehr zunächst im Interesse des tausenden Publikums bestiehe. Ebenso sei die Sach-lage bei der dritten Forderung nach der gänzlichen Sonntagsruhe. Weder ein Gewerbetreibender noch ein strebbarer Handlungsgehilfe könne diese For-derungen für berechtigt und annehmbar halten, zumal die jetzige Regelung der Sonntagsruhe und Arbeitszeiten dem Gehilfen den Kirchenbesuch sichere und ausreichend Zeit für sein Erholungs- und Bildungsbedürfnis biete. Der Referent beantragte unter Darlegung des Sachverhalts, die unberech-tigten Forderungen für unannehmbar zu erklären und in diesem Sinne an den Herrn Regierungs-präsidenten zu berichten. Die Versammlung erklärte sich einstimmig hiermit einverstanden.

Ueber die Rückvergütung von Zöllen — den letzten Punkt der Tagesordnung — referirte Herr Syndikus Hirschberg. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

**Beleuchtung.** Während der langen Wintermonate geht zum Wohlbehinden neben einem behaglichen Heim auch eine Beleuchtung derselben. Von nicht zu unter-schätzender Bedeutung sind daher die Bestrebungen, die wir in neuerer Zeit auf dem Gebiete der Spiritus-Indu-strie beobachtet, und die eine Fülle von Apparaten für die Verwendung des Brennspritus zu technis-chen Zwecken gezeitigt haben. Unter denselben nehmen besonders die Spiritus-Glühlicht- Brenner in ihren neuesten Konstruktionen eine hervorragende Stellung ein und sind dazu berufen, einen willkommener Ersatz für Gas-anlagen zu schaffen. Wo geeignete Bezugsquellen am Plage nicht vorhanden, wendet man sich direkt an die Centrale für Spiritus-Verwertung G. m. b. H., Berlin W., welche Interessenten mit Aus-künften und Kostenanschlägen bereitwilligst an Hand geht.



Das Haus ist mäßig besetzt.

Am Bundesrathstische: Graf Pofadowsky, von Bobdielski u. a.

Die zweite Beratung des § 1 des Zolltarif-Gesetzes wird bei den Minimalzöllen für Vieh (14,40 Mk. für den Doppelzentner) und Fleisch (36,48 und 96 Mk. pro Doppelzentner) fortgesetzt.

Abg. Fehr. v. Wangenheim (kons.) beantragt für Vieh Minimalzölle von 18 Mk. für den Doppelzentner, für Fleisch 45, 60 und 120 Mk.

Die Sozialdemokraten beantragen überall Zollfreiheit.

Abg. Graf Kanitz (kons.): Die Vorwürfe, die hier gestern von der linken Seite gegen die Thierärzte gefallen sind, muß ich energig zurückweisen. Mir ist kein einziger solcher Fall bekannt, sollte aber wirklich mal ein solcher Fall passirt sein, so ist es doch sehr bedauerlich, wenn man ihn generalisirt, um die Grundbesitzer anzugreifen. Die Bölle vertheuern das Fleisch nicht so sehr, wie die in vielen Städten bestehende Schlachtsteuer. Der freisinnige Oberbürgermeister von Breslau, Bender, hat sich energig gegen die Aufhebung der Schlachtsteuer gewandt und den sozialdemokratischen Antrag auf Befreiung dieser Steuer als das Beste bezeichnet, was ihm an politischer Brunnengiftung vorgekommen sei. (Hört! Hört! recht.) Auch der Verdienst der Händler und Viehkommissionäre ist ungeschädlich hoch. Die Aufhebung der Sperre würde der Landwirtschaft großen Schaden bringen, ohne der industriellen Bevölkerung zu nützen. Denn in Oesterreich und Rußland sind die Preise nicht erheblich billiger, als bei uns; eine größere Einfuhr würde die Preise sogar noch höher treiben, weil unbedeutend eine Verdrängung unserer Viehbestände eintreten würde. Amerikanisches Vieh aber können wir nicht brauchen, denn die guten Schweine behalten die Amerikaner selbst, sie schicken uns die schlechten. Ein Kenner hat gesagt, man könne die amerikanischen Schweine nur mit Sandbüchsen anfassen, weil man sonst sich unbedingt eine Blutvergiftung zuziehen würde. Herr Bebel sagt, an den Viehpreisen hätte der kleine Bauer kein Interesse, an den Getreidepreisen soll er auch kein Interesse haben. Ja, woran hat er denn ein Interesse? Womit beschält er denn seine Leute und seine Lieferanten? (Sehr gut! recht.) Die Herren von der Linken fordern billiges Brot und billiges Fleisch und zugleich hohe Löhne für die Arbeiter. Aber diese drei Forderungen lassen sich nicht erfüllen. Die Hauptsache ist nicht das billige Brot, wenn der Verdienst nur hoch ist und auf einer sicheren Basis ruht, kann das Brot noch etwas theurer sein. Ich schließe mit dem Appell an die Mehrheit: Thun Sie das Beste, das auch dem Landmanne ein sicheres Auskommen gewährleistet wird. Nur so kann die brennende Frage der Fleischpreise gelöst werden. (Beifall rechts.)

Abg. Depken (nat.-lib., schwer verständlich): Herr v. Oldenburg sprach der Regierung ein Mißtrauensvotum aus, weil sie angeblich der Landwirtschaft nicht helfe. Er vergißt wohl ganz, daß der Regierungsvorschlag nicht nur bedeutend höhere Vieh- und Getreidezölle, sondern auch die Bindung der Getreidezölle enthält. Das sind doch schon wesentliche Vortheile für die Landwirtschaft. Die Regierung erklärt die Kommissionsbeschlüsse für unannehmbar. Meine Freunde werden daher nicht für die Kommissionsbeschlüsse stimmen. An der Fleischvertheuerung ist zum größten Theil der Rückgang der Schweineproduktion Schuld. Dieser Rückgang aber war die Folge der früheren niedrigen Preise, die die Schweinezucht unrentabel machten. Die Grenzsperrre hat die Preise nicht vertheuert, da in Bezug auf die Grenzsperrre seit 1896 in unserer Gesetzgebung nichts geändert worden ist. Rarere Bestimmungen bei der Grenzsperrre sind zu beseitigen, da sie die Gefahr der Verdrängung mit sich bringen. Hier handelt es sich um den Schutz der heimischen Landwirtschaft, die Interessen der Kleinen und

großen Besitzer sind hier identisch. Ich hoffe, daß wir, wenn nicht in diesem, so doch im nächsten Reichstage, zu einem Zolltarif kommen, der die fruchtbarer Regen auf die deutsche Landwirtschaft einwirkt. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Dr. Zwick (frei. Wp.): Etien Schutz vor Seuchen wollen wir auch, wo die Seuchengefahr droht, müssen Abwehrmaßregeln getroffen werden. Wir gehen nur nicht so weit wie die Rechte, die so lange die Grenzsperrre aufrecht erhalten will, bis das ganze Land für seuchenfrei erklärt ist. Die Fleischzufuhr muß vergrößert werden, schon jetzt haben wir in manchen Kreisen eine Unterernährung, wenn der Fleischkonsum noch geringer wird, werden wir eine degenerirte, minder arbeitsfähige Bevölkerung bekommen. Die übrigen Ausführungen bleiben im Zusammenhang unverständlich. Redner scheint hauptsächlich das Vorläureverbot zu bekämpfen.

Abg. Segis (Soz.): Herr Graf Kanitz hat sich die Vertheidigung der Thierärzte sehr leicht gemacht. Sowohl der Abg. Bebel wie auch Müller-Sagan haben doch ganz bestimmte Fälle angeführt. Herr Svahn glaubt immer noch an eine Verständigung der Regierung mit dem Reichstage über den Zolltarif auf Grund der Kommissionsbeschlüsse. Aber die Erklärungen der Regierung sind doch so bestimmt, daß daran nicht zu denken ist. Das Zentrum kann auch jetzt umfallen, es wird erst umfallen nach den nächsten Wahlen. Was hat denn das ganze Reden hier noch für einen Zweck. (Sehr richtig!) Nun soll ja allerdings, wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, das Zentrum bei den Nationalliberalen wegen einer Aenderung der Geschäftsordnung angefragt haben. Aber das geht auch so schnell nicht, wie man ja in der bairischen Kammer beim Antrag Milchhändler gesehen hat. Also wie Sie die Sache auch betrachten mögen, es kommt nichts dabei heraus. Also machen Sie doch dem grausamen Spiel ein Ende. Lösen Sie den Reichstag auf! Wer kann es verantworten, zu Gunsten weniger Junker im Osten, wo noch, wie der Trakehner Prozeß ergeben hat, halbasiatische Zustände herrschen, jetzt eine neue Lebensmittelvertheuerung zu veranlassen! Das Zentrum müßte, wenn es seinen Nationen treu bleiben wollte, gegen den Zolltarif stimmen. Aber das Zentrum hat, besonders in der Frage der Getreidezölle, so oft schon seine Stellung geändert, daß ich Ihnen eine ganze Blüthenlese von verschiedenen Aenderungen vorlesen könnte. Die Agrarier haben schon alles, was sie nur wünschen könnten, und verlangen noch immer mehr. Der wunderbare Landwirtschaftsminister weiß in seinem eigenen Refort nicht Bescheid, er hat wichtigere Sachen zu erledigen, er hat beim Kaiseressen den Schweinebraten zu stellen und dafür zu sorgen, daß auf gewissen Gärten keine Milchplancherei getrieben wird. Da ist es ja kein Wunder, daß er nichts von der Fleischnoth weiß. Wie groß die Fleischnoth ist, beweisen die Berichte aus den großen Städten. Redner verliest die Namen von 42 deutschen Städten, in denen Mangel an Schlachtvieh herrscht. Das Zentrum macht ja alles mit, was die Agrarier wollen. Den Schaden haben nur die Arbeiter. Die sachliche Regierung, die an der Spitze der Brotwidener marschirt, geht sogar gegen die Arbeiterkonjunktur vor. Wir lehnen alles ab, sowohl die Regierungsvorlage, als auch den Kommissionsbescheid.

Staatssekretär Graf Pofadowsky: Ich glaube nicht, daß bei der gegenwärtigen Verhandlung sachliche Darlegungen Ueberzeugungen ändern können. Schon in der Kommission ist gesagt worden, daß die höheren Zölle für Brot und Fleisch vertheuern würden. Aber dies ist unrichtig. Kein Mensch kann heute noch voraussetzen, welche Wirkung die Bölle haben werden. Die Hauptsache bleibt immer der Weltmarktpreis, und wie der sich gestaltet wird, weiß man noch nicht, da in anderen Ländern noch riesige Strecken unbebaut sind, die der Bebauung unterworfen werden können. Sogar ein sozialdemokratischer Schriftsteller, Schöppel, weist nach, daß kein Schußzoll das Sinken der Getreidepreise verhindern könnte. Die allgemeine Lage hat sich in der letzten Zeit erheblich geändert.

da die Frucht für Weizen von Chicago nach England um 35 Schilling gefallen ist. Die erhöhten Bölle haben daher nur den Zweck, hier ausgleichend zu wirken und ihnen wegen der billigen gewordenen Frucht 75 Pf. für den Zentner mehr zu gewähren. Auch die Leutenoth macht den Landwirthen jetzt große Sorge, keine polizeilichen Mittel können hier einwirken. Man kann den Arbeiter auf dem Lande nur halten, wenn man ihm dieselbe Existenz bietet, die er in den Städten und Industriebezirken hat. Hohe Löhne und niedrige Produktendpreise aber lassen sich nicht vereinen, sie müssen jeden Besitzer banterot machen, wenn er auch noch so billig gekauft hat. Nun sagt man, in England besteht die Landwirtschaft sehr gut ohne Bölle. Wer das sagt, kennt die englischen Verhältnisse nicht. In England ist die Landwirtschaft keine Erwerbsquelle, sondern Luxus, es gehört zur sozialen Position, Landbesitz zu haben, die Einnahmen kommen ganz wo anders her. Auch ist in England der Landbesitz in geradezu ungeheurer Weise gewachsen. (Abg. Dr. Barth ruft: Das stammt aus der Zeit der Kornzölle!) Nein, diese Entwicklung ist auch in der letzten Zeit so gewachsen, der halbe Grundbesitz Englands gehört 710 Personen. Wenn wir nicht auch in Deutschland eine solche Entwicklung wollen, müssen wir der Landwirtschaft einen Zollschutz geben, um den kleinen Landbesitz lebensfähig zu erhalten. Dänische Verhältnisse kann man mit den unsrigen nicht vergleichen, da Dänemark ein feuchteres Klima und weit günstigere Witterungsverhältnisse hat, als wir. Nun zu den Fleisch- und Viehpreisen. Wir haben bei uns eine Fleischbeschau eingeführt, da konnten wir das ausländische Fleisch nicht ununterbrochen einlassen und mußten das Fleisch ganz von der Einfuhr ausschließen, dessen Untersuchung unmöglich war. Dieses Verbot soll nun die Fleischnoth verurursacht haben. Das ist ganz unrichtig. Ausländisches Fleisch ist in den letzten Jahren nur sehr wenig eingeführt, Wachsenfleisch nur ein Drittel Prozent des Gesamtkonsums, solche geringen Mengen konnten doch keinen Einfluß ausüben. Ganz die Grenzen öffnen, können wir nicht, unsere Viehbestände würden total verheert werden, die Entschädigungsgelder würden gar nicht aufgebracht werden können. Diesen Weg kann keine Regierung gehen. Das Viehschutengesetz hat sehr gut gewirkt, wir werden auch in Zukunft alles thun, um unsere Viehbestände, der 7 1/2 Milliarden werth ist, nach Möglichkeit zu schützen. Man kann gar nicht vorsichtig genug sein. In Mannheim hat sich erst neulich die Maul- und Klauenseuche gezeigt, vermuthlich ist sie aus Oesterreich eingeschleppt. (Hört! Hört!) Die Vorläure haben wir verboten, weil viele wissenschaftliche Autoritäten sie für schädlich erklärt haben, auch in Pennsylvania und Minnesota ist sie verboten. Es giebt freilich Gelehrte, die Vorläure für unschädlich erklären, aber wenn wir so lange im Bundesrathe warten sollen, bis alle Gelehrten sich einig sind, müßten wir warten bis Oitern und Pfingsten auf einen Tag fällt. (Große Heiterkeit.) Die Zollfrage der Regierung sind nach eingehenden Verhandlungen festgesetzt, man darf die Sache aber nicht so hoch nehmen, daß wir dadurch in den Zollkrieg mit aller Welt gerathen. Für Getreide haben wir Minimalzölle eingeführt, weshalb wir dieselben nicht auch für andere Produkte wollen, hat der Reichskanzler schon ausgeführt. Nun sagt man, wenn der Tarif nicht zustande kommt, schließen Sie doch Handelsverträge auf Grund unserer alten Tarifs. Dabei vergißt man aber, daß wir uns mit unserem alten Tarif in einer ungunstigen Position befinden, denn seit den Caprivischen Verträgen haben 34 unserer Vertragsstaaten ihren Tarif erhöht. (Hört! Hört!) Schon 1892 sagt Herr von Marschall, daß wir einen neuen Tarif haben müßten. Es wird uns also sehr schwer werden, auf Grund des alten Tarifs Vertragsverhandlungen einzuleiten. Das wäre genau dasselbe, als ob Sie unsere Armeewachen wollten, mit dem alten Rüstfuß von 1813 in den Kampf gegen Armeen mit modernen Schießwaffen zu ziehen. Es ist jetzt ein kritischer Augenblick. Ich kann die Mehrheitsparteien daher nur dringend warnen, an ihren weitergehenden Forderungen festzuhalten. Diese Forderungen lassen sich aber

nicht realisiren. Das Jahr 1903 wird für die Landwirtschaft sehr kritisch werden. Wenn der Tarif an der Scylla oder der Charybdis scheitern sollte, so wird sich in absehbarer Zeit kein Zollschiff mehr in die Nähe so gefährlicher Klippen wagen. Die warnende Schrift steht schon an der Wand, man braucht kein Daniel zu sein, um diese Schrift lesen zu können. (Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Trimborn (Ztr.): Wir wollen die Grenzsperrre so weit haben, als sie aus sanitären Gründen dringend nöthig ist. Das ist mein prinzipieller Standpunkt, mit dem meine Haltung als Kölner Stadtverordneter nicht im Widerspruch steht. Ich bin nicht insofern gewesen, wenn ich für Dämpfung der Grenze auf der einen Seite, soviel dies angängig ist, und auf der anderen Seite für erhöhten Zoll eingetreten bin. Man muß doch mit der Möglichkeit auch rechnen, daß die Grenzsperrre mehr und mehr wegfallen wird. Denn die sanitären Verhältnisse in den anderen Ländern werden sich doch bessern. Dann treten die sanitären Rücksichten zurück, die Sperre wird gemildert und aufgehoben werden. Wenn aber die Sperre aufgehoben wird, tritt der Zoll in die Erscheinung, als wirksamer Faktor, um die Landwirtschaft genügend zu schützen. In einer Versammlung von Landwirthen wurde mir gesagt, an hohen Zöllen liegt uns nicht so viel, als an dauernden Verhältnissen. Deshalb gerade halten wir Minimalzölle für Vieh nicht für unberechtigt, weil sonst die Gefahr besteht, daß das Vieh als Kompensationsobjekt bei den Handelsverträgen dienen soll. Für die ärmere Bevölkerung ist der Speck und das Schmalz von größerer Bedeutung als das Fleisch, da kann die heimische Produktion den Bedarf nicht decken, da brauchen wir die Einfuhr und deshalb haben wir auch für Speck und Schmalz keinen Minimalzoll festgesetzt. Die düsteren Prophezeiungen mit den nächsten Wahlen schrecken uns nicht. Auch bei den vorigen Wahlen drohte man uns, und doch ist das Zentrum verjüngt und verschönert daraus hervorgegangen. (Große Heiterkeit.) Herr Bebel denkt einzig und allein an die Arbeiter, aber unsere Forderungen schädigen die Arbeiter nicht, während sie die Landwirtschaft schützen. Englische Zustände wollen wir nicht, der Freihandel ist der Ruin der Volkswirtschaft. Herr Bebel wird mit seiner Sonnabendsrede die Kölner nicht fasziniren. Ich weiß, daß Herr Bebel, der im Schatten des Kölner Doms geboren ist, keinen seligeren Wunsch kennt, als Köln zu erobern. Wenn er aber so vorgeht, wie in seiner Sonnabendsrede, so kann er lange warten, bis die rote Fahne auf dem Kölner Dom weht. (Heiterkeit und Beifall.)

Abg. Haase (Soz.): Der Abgeordnete Trimborn möge nur dafür sorgen, daß wir in Köln freies Versammlungsrecht bekommen, dann werden wir Köln schon erobern. Der Staatssekretär berief sich auf das Buch Schöppels, aber dieser konstatirt nur die Thatsache, daß die billigen Frachten den Weltmarktpreis herabgesetzt haben. Der Staatssekretär kam doch nicht leugnen, daß das Getreide ohne den Zoll noch billiger wäre. Am Schluß seines Buches sagt Schöppel aber, daß der Getreidezoll der gewinnloseste Brotwidener ist. Redner verbreitet sich ausführlich über die Fleischnoth und Grenzsperrre und betreibt, daß der Zwischenhandel an dem Steigen der Preise schuld sei. Das Haus, das während der Rede des Staatssekretärs sehr gut besetzt war, hat sich ganz geleert, es sind höchstens 30 Abgeordnete anwesend. Redner spricht weiter über landwirtschaftliche Verhältnisse, Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter, Koalitionsrecht usw., und streift auch zur Beleuchtung der ländlichen Zustände den Trakehner Prozeß. Sodann polemisiert Redner gegen das Zentrum; viele Arbeiter, die bisher dieser Partei gefolgt seien, hätten sich infolge der Haltung des Zentrums zur Zollfrage den Sozialdemokraten angeschlossen. Bedinglich der Sozialdemokratie sei es zu danken, wenn die verelendeten Arbeitermassen sich nicht zu Gewaltthatigkeiten hinreißen ließen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Hierauf verlegt das Haus die weitere Beratung auf Mittwoch 12 Uhr. Schluß gegen 7 Uhr.

(Alle Rechte vorbehalten Nachdruck verboten.)

Schatten der Vergangenheit.

Roman von V. Coronh.

„Nein, nein, Daniel hat Recht!“ rief Susanne. „Der Sturm heult ja, als wäre die ganze Hölle losgelassen! Hören Sie nur, wie der mit Schneeflocken gemischte, eiskige Regen an die Fenster Scheiben schlägt! Eine wappengeschmückte Equipage bestizen wir freilich nicht, aber —“

„Wenn Sie meine Aebnung so auffassen, Fräulein Susanne, so erkläre ich mich ohne weiteres bereit, das freundliche Anerbieten anzunehmen. Also auf baldiges Wiedersehen!“

„Aber Wort halten, Herr Baron!“

„Diese Ermahnung ist überflüssig, da es mit hier ganz ausgezeichnet gefällt.“

Noch einmal küßte er ihre wohlgepflegte Hand, die weiß und weich war, da die Rechte Sellers jede häusliche Arbeit den Mägden überließ.

Als die beiden Herren eingestiegen waren, wurden die Vorhänge eines Fensters zurückgezogen. Vom Kampenlicht hell beleuchtet stand Susanne hinter den großen, spiegelblanken Scheiben und wehte mit dem Taschentuch.

In diesem Augenblick kam ein junger Mann des Weges daher, starrte erst den Baron, hierauf das Fenster an, zog den Hut und ging zögernd weiter, wiederholt zurückblickend.

„Wer war denn das?“ fragte Herr von Dumois.

„Der Deleonom Stubb, Herr Baron.“

„Ja, ja, jetzt erinnere ich mich! Ein widerlicher Mensch mit seinem frechen Gesichtsausdruck.“

„Ich sehe ihn auch ungern. Er läuft meiner Suße auf Tritt und Schritt nach.“

„Für solchen Burtschen ist Ihre Rechte doch zu schade.“

„Wah! sollte der Wagen vorwärts.“

Am nächsten Vormittag, kurz nach elf Uhr kam Josef Warten nach Waldorf und brachte ein herrliches, sorgfältig in Matte und Seidenpapier verpacktes Bouffet, nebst einem zierlichen, mit dem freiherrlichen Wappen versehenen Briefchen.

„Gertje, was ist denn das?“ rief Grete Mar.

„Das schönste, was in den Dreißigern des Schlosses aufzutreiben war“, erwiderte er mit dem selbstgefälligen Stolz eines Dieners, der sich im

Laufe der Jahre daran gewöhnt hat, des Herrn Sache zu seiner eigenen zu machen.

„Ah!“ staunte sie. „Das schickt der gnädige Herr unserm Fräulein?“

„Na ja, er schickt ihr, wie Du siehst.“

„Ist die aber zu beneiden! Unserens kann sich um diese Jahreszeit kaum einen miserablen Blumentopf kaufen.“

Josef klopfte sie gutmüthig lachend auf die rothe Wange. „Für Dich hab ich auch was mitgebracht. Schau nur her!“

Josef zog ein niedliches, ebenfalls sorgfältig eingewickeltes Sträußchen aus der umfangreichen Rocktasche. „Raniellen und Veilchen“, sagte er wichtig thwend.

„Herr Jesus, das hast Du wohl gar gemopft?“

„Was Dir nicht einfällt!“ erwiderte er gekränkt. „Nieber thät ich verhungern, als meinem gnädigen Herrn auch nur für eines Pfennigs Werth veruntreuen. Nein, nein! Von dem Gärtner habe ich die paar Blumen gekauft, ordentlich und ehrlich gekauft; denn was er von Aebler groß zieht, das gehört ihm. Aber stehen? Nee, nee!“

„Na — für mich —“

„Auch für Dich nicht.“

„So? Das klingt nicht sehr liebevoll.“

„Kömmtest Du mich denn lieb haben, wenn ich so 'n Schuß wäre?“

„Ich verlange ja gar nicht, daß Du was stiehst. Aber reden könnten wir doch über mancherlei miteinander.“

„Ueber was denn?“

„Nun — was so im Schlosse passiert —“

„Das geht hoch den Herrn Baron an.“

„Sei doch kein Murrkater! Wenn zwei mit einander stehen, wie wir, darrt brauchen sie sich auch nichts zu verschweigen. Herr von Dumois ist wohl gar verliebt in unser Fräulein?“

„Weiß nicht.“

„Watum schickte er ihr sonst die prachtvollen Blumen?“

„Ueber den Grund hat er mich nicht aufgeklärt.“

„Ein hübsches Mädchen ist sie schon! Und Augen hat sie in Kopie, die einen Mann verrückt machen können! Was meinst Du?“

„Das weiß ich nicht.“

„Geht noch lange in dem Ton fort, Du Brummbar? Dann nimm Deine Blumen wieder mit und laß mich zufrieden!“

„Aber Grete! Schau — hör doch auf, mich auszufragen! Ein braver Diener muß alles hören und sehen, darf aber nichts ausplaudern. Ueber die Angelegenheiten meines Herrn sage ich nun einmal kein Wort und wenn mich einer gleich todtschlägt! Wie ist denn? Krieg ist einen Ruß für das Sträußchen?“

„Todtschlagen thue ich Dich nicht, aber auf den Ruß tannt Du auch lange warten.“

„Weshalb denn?“

„Wenn mich jemand immer so kurz und unfreundlich absperrt, mag er sich meinethalben seiner Wege trollen!“

„Gretel!“

„Daß mich in Ruß! Wenn mir einer nicht antworten will, so ist's ja auch nicht nöthig, daß ich mit ihm spreche. Adieu!“

„So bleib doch nur!“

„Sollen die Blumen erst weß werden, ehe ich sie dem Fräulein hineintraue?“

„Du kommst aber wieder?“

„Das weiß ich nicht.“

„Ein Viertelstündchen wirst Du wohl für mich übrig haben?“

„Das weiß ich noch nicht.“

„Sagt Du mich denn überhaupt gern?“

„Se mir — das weiß ich auch nicht.“

Bornig griff Josef nach seinem Hut und lief fort.

Lachend sah ihm das Pöckchen nach und murmelte: „Heute Abend ist er doch wieder da.“

Dann überbrachte sie die Sendung und wurde von der freudig erlöschenden Nißte des Gutsäckchens mit einem blanken Silberstück beschenkt.

Der Baron hielt sein Versprechen. Er kam wieder, kam sogar immer häufiger und endlich fast täglich.

Die Sache begann aufzufallen. Josef wanderte oft mit Blumenpendeln nach Gut Waldorf und Paul Saller ging so stolz und aufgeblasen umher, als hätte man ihn in den Adelsstand erhoben.

Es war dem Freiherrn zum Bedauern geworden, mit dem Mädchen zu plaudern, sich von ihm umschmeicheln und gelegentlich auch tüchtig necken zu lassen. Ihr lautes Lachen, ihre geräuschvolle Fröhlichkeit, ihr etwas herausforderndes, ungenir-

tes Wesen hatten einen eigenthümlichen Reiz für ihn, um so mehr, als sie trotz einer scheinbaren Leichtfertigkeit doch keine dreiste Annäherung duldete.

Auf Gut Waldorf wurde er wie ein König empfangen; er durfte sich gehen lassen, wie es ihm beliebte, und Susanne setzte ihren Ehrgeiz daran, ihn stets nur in heiterster Stimmung zu entlassen.

Anfänglich war der Baron zu Fuß und nur in der Dämmerstunde zu Sellers gegangen. Jetzt schenkte er sich nicht mehr, hinzureiten oder hinzufahren — und sogar am helllichten Tage.

Hatte er früher so und so oft nach Victoria geschickt, so durfte diese nun ungefordert bei der leidenden Großmutter weilen. Er forderte sie nicht mehr auf, ihm Gesellschaft zu leisten.

Am Geburtstag der verstorbenen Baronin von Dumois begab sich die Baroness in das Treibhaus, wo sie den Gärtner damit beschäftigt fand, die herrlichsten und kostbarsten Blumen abzuwickeln. Es that ihrem Herzen wohl.

„Das wird ein wunderbarer Kranz!“ rief sie aus. „Mitte machen Sie ihn so bald als möglich fertig. Hier ist die Schleife dazu! Nehmen Sie kein anderes Band, denn ich habe die Widmung selbst gestickt. Das soll zugleich eine Ueberrraschung für Papa werden.“

„Gnädiges Fräulein!“ stammelte der Gärtner verlegen, „für einen Kranz sind die Blumen ja gar nicht bestimmt. Die sollen hier hinein!“

Er wies auf ein großes vergoldetes Füllhorn. Wie ein eifriger Schauer rieselte es Victoria plöglich zum Herzen.

„So?“ sagte sie. „Papa hat heretks über diesen reichen Blumenkorb verfügt? Das ist etwas anderes. Und wann wird der Kranz gemunden?“

„Mir ist noch nichts befohlen.“

„Nicht? Ah, ganz recht! Papa hatte mir ja schon vor einigen Wochen die Sorge dafür übertragen. Binden Sie also sofort einen großen, farbenreichen Kranz für die Gruft meiner Mutter.“

„Sobald das Füllhorn —“

„Nein! Noch ehe das Füllhorn fertig ist.“

„Gnädigste Baroness verzeihen, aber der Josef soll es spätestens um zehn Uhr nach Waldorf tragen.“

„Nach Waldorf? Ja, ja! Erfüllen Sie mit Papas Auftrag, aber auch den meintigen. Seine prächtig aufgeblihten Rosen bestücken Sie oberhalb der Schleife.“ (Fortsetzung folgt.)







Statt jeder besonderen Meldung.

Heute Nachm. 3 1/2 Uhr verschied sanft nach kurzem Leiden meine liebe Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

**Hedwig Trenkel.**

Dieses zeigen tiefbetrübt an die trauernden Hinterbliebenen.

Erone a. B., 28. Okt. 1902

Die Beerdigung findet am Freitag, den 31. Okt., nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

**Zur Quartier** werden Nachhilfsstunden gesucht. Offerten sub M. S. 34 an die Geschäftsstelle d. Zeitung

**Primaner** d. kgl. Choral. sucht Privatschüler. Off. u. A. Z. 45 a. d. Gf. d. B. erb.

**Borz. Lehrunterricht** in d. feinen Damenschneideri wird praktisch und theoretisch in Schwämmen, 1/2 u. 1/3 jährigen Kursen erteilt. (391)

Ademisches Lehr-Institut **Geschw. Baumeister**, Friedrichstraße Nr. 50, II. Danebst finden Damen von auswärts Pensionaufnahme.

Weitere Anmeldungen zu meinem **Sonntags - Tanzkurs** nehme noch entgegen. (17)

Balletmeister **L. Wittig**, Schleinitzstraße Nr. 1.

**Heirat** noch vor den Festtagen wünscht häuslich, sehr vermögende Dame m. strebsamen Herrn, wenn auch ohne Vermögen. Off. erb. „Reform“, Berlin 14.

Die Beleidigung, welche ich Herrn Bademeister Utecht zugefügt haben soll, nehme ich zurück. **A. Knabe.**

Ein anständ. Kind in Pflege zu nehmen gew. Näheres in d. Adressen d. Gf. d. B. 31g.

**Gefunden** ein Portemonnaie m. Zub., abgeh. b. P. Marsch, Danzigerstr. 53.

**Tolstoi's Werke!!!**

**Kreutzer Sonate**

2c. 2c.

pro Band nur 30 Pfennig. Bessere Ausgabe bei

**C. Junga, Bahnhofsstr. 75.**

**Voss'sches Vogel-**futter mit der „Schwalbe“ für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach präz., i. d. meist. zoolog. Gärten i. Gebra., ist das beste und älteste Futter in versiegelten Packeten zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in Bromberg bei Hugo Gundlach, Postenstr. 4 u. Arthur Willmann (Zuh. Max Doerk); in Gramb. Schleusenau b. Dr. L. Tonn. Zu Preis. l. B. Vogel, Käfige u. Aquar. v. Gustav Voss, Göttinger, Kölna. H.

**Patente** besorgen u. verw. seit 1892 **Heimann & Co. Oppeln.** Inh. J. Scheibner, Ingenieur u. Patentanwalt. Rath und Auskunft kostenlos.

Ein wahrer Schatz für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

**Dr. Retau's Selbstbewahrung**

81. Anb. Abb. 27. Preis 3 Mark. Jeder, der an Leiden solcher Art leidet, tausende dankbare Stimmen hören, die durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Markt 21, lang.

**Geldmarkt**

**100 000 Mark Baugeld** zur I. Stelle gesucht. Offert. u. K. 10 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**6-8000 Mark** werden zur mündelsicheren Stelle auf ein heiliges Hausgrundstück von 1000 qm oder 1000 qm gesucht. Off. Offerten unter R. S. 21 durch die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**8000 Mk.** i. St. v. Hof. a. c. hief. Grundst. gef. Off. u. A. B. I an d. Gf. d. B. 31g.

**40000 Mark** auf sichere Hypothek auch gef. zu vergeben. Offerten u. J. 35 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**MÖBEL-FABRIK**

**Otto Pfefferkorn**

**BROMBERG**

Bahnhofstrasse Nr. 7a, Ecke Gammstrasse.

Atelier für moderne Ausstattungen.

Polstermöbel nach meinem gesetzlich geschützten, möttensicheren Verfahren.

Teppiche. \* Portiären.



**Sparverein für Bromberg u. Umgegend.**

Die Rückzahlung der Spareinlagen findet vom **Sonnabend, den 1. November cr. ab** statt. Der Vorstand.

**Kegelbahn** Rinkauerstr. 28 neu ausgestattet und gehörig in Stand gesetzt, ist noch für einige Tage in der Woche frei. **Eröffnung** Sonntag, d. 30. d. M. Hochachtungsvoll **Rüdiger.**



gibt Suppen und Saucen, Gemüse und Fleisch Kraft, Wohlgeschmack und Farbe. Zu haben bei **Blum & Copek**, Elisabethmarkt.

Größere Posten **Winterkartoffeln** sind eingetroffen u. übernehme ich für gutes Kochen die weits gehendste Garantie. (17) Preis 1,40 M. p. Ctr. frei Haus. **Otto Hansel, Mittelstr. 2.**

**Wohnungs-Anzeigen**

**1. Etage Elisabethstraße 21** Wohnung, best. a. 6 Z., 1 Saal, Bad, elektr. Licht, Gas, eig. Gart. a. W. Pflanzbeet u. Burschengelass, p. Hof. zu verm. Def. v. 11-2 Uhr.

**Dipontstraße 14** eine Wohnung, part., 3 Zimmer, sämtl. Zubehör, Kochgas und Gärtchen, sofort zu vermieten.

**Wohnung** von 4 Zimmern und Zubehör verziehungshalber sogleich zu vermieten **Postenplatz 5, I.**

**Eine 2 u. 3 zimmerige Hof-**wohnung ist von sofort zu vermieten. (293) **Scheunemann, Bahnhofstr. 7.**

Für Dame wird v. sogleich ein **groß. möbl. Zimmer** Off. an d. Gf. d. B. 31g. erb. u. V. G. 9.

Vom 1. Nov. Burgstr. 15 ein **möbl. Zimmer** zu vermieten, auf Wunsch zwei. **O. Hampel, Fricke.**

**Möbliertes Zimmer** billig zu vermieten. **Rinkauerstr. 8, II.**

**1 möbl. Zimmer m. Pension** 1. Nov. z. v. **Schleinitzstr. 11, I.**

**Elegant möbl. Zimmer** nebst Kabinett von sofort zu verm. **Danzigerstr. 10, 2 Treppen.**

1-2 eleg. möbl. Zimmer, auch für Offiz. passend, sofort zu vermieten **Wegstr. 34, part.**

**Möbl. Zim. f. 10 W. m. Schwandstr. 3, II.**

Während der Wintermonate **Sprechstunden** vormittags von 9-1 Uhr, nachmittags 3-6 Uhr. **Alf. Schulz**, Bahnhofsstr. 96. Belg. Zahnarzt, Bahnhofsstr. 96.

**Anhaltische Bauerschule Zerbst** Staatsaufsicht. Lehrpläne kostenfrei. Abgangszeug. v. D. 1. u. 2. Klasse. Direktion: **Hochbau-, Steinmetz- u. Tiefbautechniker.**

**Konturswaren-Ausverkauf.** Die Restbestände in Lampen, Blechtafeln, Zylinder, Gloden, Glühlichtkrümpfen und verschiedenen Wirtschaftssachen werden jetzt **Wallstraße 17** zu billigen Preisen ausverkauft. (9)

**Neuheiten** in garnirten Damen-, Kinder- und Trauerhüten empfiehlt zu soliden Preisen **Emma Dumas** Neue Pfarrstrasse 2

**Isidor Knopf, Bromberg Colonialwaaren Destillation, Cigarren** en gros. Comtoir u. Lager: **Berlinerstr. 4.**

**Den Nagel auf den Kopf** trifft jeder, der statt verthöser Nachahmungen nur das allein echte **Liebig's Puddingpulver** (D. R. P. A. No. 7402) verwendet. **Ueberall käuflich. Meine & Liebig, Hannover.** Aelt. Puddingpulv.-Fabr. Deutschl.

**Bestellungen** auf die „Deutsche Presse“ werden außer in der Hauptausgabestelle, Wilhelmstr. 20, auch von den Zeitungsträgerinnen sowie in den nachstehend aufgeführten Ausgabestellen angenommen:

- |   |   |
|---|---|
| Herrn Kaufm. J. J. Goerdel, Friedrichstraße 35. | Herrn Kaufm. J. J. Goerdel, Friedrichstraße 35. |
| " " Baudelow, Wollmarkt 13.                     | " " Baudelow, Wollmarkt 13.                     |
| " " Hohenstein, Postenstraße 34.                | " " Hohenstein, Postenstraße 34.                |
| " " Rosenfeld Nachb. B. Lotz, Postenstraße 8/9. | " " Rosenfeld Nachb. B. Lotz, Postenstraße 8/9. |
| Frau Schlinzig, Postenstr. 16.                  | Frau Schlinzig, Postenstr. 16.                  |
| Herrn W. Fletz, Postenstr. 10.                  | Herrn W. Fletz, Postenstr. 10.                  |
| " " Fin. Jung, Thalfstr. 26.                    | " " Fin. Jung, Thalfstr. 26.                    |
| " " Schleich, Brinzenhöhe 29.                   | " " Schleich, Brinzenhöhe 29.                   |
| " " Barisch, Brinzenhöhe 29.                    | " " Barisch, Brinzenhöhe 29.                    |
| " " Damaszy, Schwedenstr. 13.                   | " " Damaszy, Schwedenstr. 13.                   |
| " " Boldt, Schwedenstr. 83/84.                  | " " Boldt, Schwedenstr. 83/84.                  |
| " " Reiss, Frankfurterstr. 2.                   | " " Reiss, Frankfurterstr. 2.                   |
| " " Schröder, Wilhelmstr. 35.                   | " " Schröder, Wilhelmstr. 35.                   |
| " " Gutsche, Friedenstr. 20.                    | " " Gutsche, Friedenstr. 20.                    |
| " " Walter, Chausseestr. 14.                    | " " Walter, Chausseestr. 14.                    |
| " " Schmidt, " 16.                              | " " Schmidt, " 16.                              |
| " " Raddatz, " 81.                              | " " Raddatz, " 81.                              |
| " " Dojahn, " 51.                               | " " Dojahn, " 51.                               |
| " " Strzyzewski, " 85.                          | " " Strzyzewski, " 85.                          |
| " " Tenius, Friedenstr. 28.                     | " " Tenius, Friedenstr. 28.                     |
| " " Liebenau, Brinzenhöhe 29.                   | " " Liebenau, Brinzenhöhe 29.                   |
| " " Baesler, Dragonerstr. 34.                   | " " Baesler, Dragonerstr. 34.                   |
| " " Kaufm. Starzynski, Kallersstraße 65.        | " " Kaufm. Starzynski, Kallersstraße 65.        |
| " " Neumann, Blücherstr. 7.                     | " " Neumann, Blücherstr. 7.                     |
| " " Gastwirth Reschke, Groß Bartelsee 23.       | " " Gastwirth Reschke, Groß Bartelsee 23.       |
| " " Bage, Weisfeldstr. 11.                      | " " Bage, Weisfeldstr. 11.                      |
| " " Jacob, Kujawierstraße 62.                   | " " Jacob, Kujawierstraße 62.                   |
| " " Jahnke, Jägerhof.                           | " " Jahnke, Jägerhof.                           |

auf Gegenseit. **IDUNA**. 155,6 Mill. M. errichtet 1854. **Lebens-Pensions- u. Leibrenten-Versich.-Gesellsch.** zu Halle a. d. S. (256) Geschäftsbetrieb unter Staatsaufsicht; coul. Bedingungen, vollste Sicherheit durch ihr Vermögen von über 46 Mill. M. Der Gewinn-Ueberschuss fließt unverkürzt den Mitgliedern zu. Auskunft erteilen die in allen Orten bestellten Vertreter der Gesellschaft.

**Hollup's Haarkräuterfett** kann mit immer neuen Beweisen seiner anerkannten Vortrefflichkeit und Reellität dienen. Seit 23 Jahren verbreitetstes, ältestes und erfolgreichstes **cosmetisches Haarpflegemittel**; man verwende zur sicheren Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haar- u. Bartwuchses das seit 21 Jahren durch zahlr. Dankschreib. überraschende Erfolge bestätigende **Hollup's Haarkräuterfett**. Gesetzl. gesch. 3 mal prämiert. Nur Erfolge entscheiden. — Pr. 1 u. 2 Mk. — Hollup's prämiert. **Kräuterseife**, vorzügl. Toilette- u. Kopfwäscheife, 35 u. 50 Pf. **M. Hollup, Stuttgart**. Gegr. 1879. Niederl. in Bromberg b. W. Heydemann, Drog., Danzigerstr. 7.

**Arbeitsmarkt**

**Stellegefuhr.** Ein im Genossenschaftskassenwesen erfahrener und früher in einem größeren Kassenangeh. 25 Jahre alt, militärfrei, evangelisch, sucht nach sofortiger Stellung. Offerten mit Gehaltsangabe unter Z. Z. 82 postlagernd **M. L. S. Law**, Kreis Breschen, Provinz Polen, erbeten.

**3. Kaufm. gelernt. Eisenhändl.** im Bes. d. Bereich. Schen. z. Einj. freim. Mitt.-Dienst, 3. St. i. Bureau ein. Maschinenfabr. thätig, wünscht sich z. veränd. Bromb. bezogr. Gf. Auerb. u. Z. A. 101 postl. Thörn erb.

**Benj. Beamter** sucht Stellung als Aufseher, Kassenbote od. Kassier. Kant. tauri gestellt in. Gf. vdr. unter **L. M. 1481 a. d. Gf. d. B. 31g.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, der Lust hat, die **Art. Gärtnerei** zu erlernen, sucht Stellung. Zu erfragen bei **Massat** hier, Danzigerstraße 87. (955)

**150 Mt.** u. hohe Provision zahlt mit. flotten Cigarrenverkaufer d. **Tabak-Compagnie i. Hamburg**

**Nebenverdienst** suchen Herren und Damen jed. Standes erb. sof. Liste mit 100 Angeb. i. all. nur deutb. Arten. Jed. f. ind. Post. **L. Eichhorst, Delmenhorst (Oldb.)**

**10 tüchtige Kopfstreinschläger** zum Bearbeiten von Kopfstreinen und Bordsteinen finden sofort hier dauernde Beschäftigung. (17) **Jullus Berger, Tiefbau-Geschäft, Königsstraße 13.**

**2 Tapezierer** werden sof. eingestellt. Dauernde Beschäftigung. **S. Studzinski.**

**Verf. Hoch. u. Pal. Schneider** bei hohem Lohn gesucht. (16) **F. Härzer, Danzigerstr. 157.**

**Zuhrlente** sucht **Hausziergelei H. Breslauer, Brauhaus.**

**Ein Lehrling** Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, kann sof. eintreten. **Rohstoff-Genossenschaft der Lederfoummenten, Neue Pfarrstraße Nr. 14.**

**Einen Lehrling** **Paul Knitter**, Bau- u. Brennmaterialien-Handlung, **Brückenstraße 5.**

Sohn achtbarer Eltern wird als **Kellnerlehrling** sof. per sofort verlangt. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Zeitung. **Bahnhofstr. 5, Laden.**

**Ein jüngerer Hausdiener** gesucht per sof. **Gammstr. 2.**

**Ein Laufjunge** gesucht. **F. v. Kleidrowski, Frickestr. 49.**

**Kräftigen Arbeitersuchen** sucht **Junga, Bahnhofsstr. 75.**

Als geübte **Modistin** empf. sich **M. Brzezny, Lindenstr. 2, I. Tr.**

**Geübte Schneiderin** empf. sich **G. Hausse** z. erf. i. d. Gf. d. B. 31g.

**3g. Wädh.** a. gut. Hause sucht v. Hof. St. angr. Brdg. g. H. Geb. a. St. d. Hof. od. Br. b. r. St. u. Fam. Anst. Gf. Off. u. A. B. 101 a. d. Gf. d. B. 31g.

**Geübte Tailnarbeiterin** kann sich melden. (16) **Frau Will, Brunnenstr. 10.**

**Tailnarbeiterinnen** können sich melden **Bahnhofstr. 6a. Geschw. Hanke.**

**1 geübte Tailnarbeiterin, sowie junge Wädhchen** zur Erlernung der Schneberei sofort gesucht. **Rinkauerstr. 13, II. r.**

In Offizier-Kasino des Regts. Nr. 129, Wilhelmstraße, können **ige. Wädhchen die feine Küche** erlernen. Bedingungen günstig. Näh. zu erf. v. 4-8 Uhr nachm.

**1 geb. Nähmaschine** sehr billig zu verk. od. auf Abzahl. bei **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

**2500 alte Manertheine** sind zu verkauf. **Danzigerstr. 29.**

**Ein Schornsteinaufsatz mit Drehkappe** billig zu verkaufen bei **O. Lehming, Kornmarktstr. 2.**

**Ein junger Forsterrier** billig zu verk. **Bahnhofstr. 65, Hof p.**

**ff. Magdeb. Weinsauerkohl**, grosse Linsen, Victoria-Erbsen empfiehlt **Emil Mazur.**

**Rathskeller.** Familien-Sokal. Jeden Dienstag und Donnerstag **Königsberger Rinderfleck.** Jeden Mittwoch und Sonnabend **Eisbein mit Sauerkohl.** Jeden Donnerstag Abend 8 Uhr: **Gr. Frei-Konzert.**

Jeden Donnerstag Abend v. 6 u. ab **frische Blut-, Leber- und Grünwürst** nebst guter Suppe **H. Roeck, Elisabethmarkt.**

Jeden Mittwoch u. Sonnabend **warme Grünwürst mit Suppe** **E. Schäfer, Bahnhofsstr. 88.**

Jeden Donnerstag frische **Würst** und jeden Sonnabend **Kaffee-Rippsteck.** **C. Roeck, Friedrichstr. 37.**

**Vergandungen**

**Patzer's Etablissement.** Heute Mittwoch, d. 29. Oktob. **Extra-Konzert.** Auserwähltes Familienprogramm. Kapelle Infant. - Regts. Nr. 129. Anfang 8 Uhr. (185)

**Dickmann's Konzertsaal** Wilhelmstraße. (Eingang vis-à-vis d. Hauptwache). **Domerstag, d. 30. Oktober cr.** **H. Groh's**

**Extra-Konzert** ausgeführt von d. ganz. Kapelle des Winterpomp. Feld - Art. - Regts. Nr. 53 unter Leit. ihres Dirigenten **Herrn G. Vogel.** (16) Anfang 8 Uhr. Eintritt 30 Pf.

**Wichert's Fest-Säle.** **Erstes großes Wunsch-Konzert** von der (394) ganzen Kapelle des Gren. Regts. zu Pferde. (Direktion: Kgl. Musik-Direktor **G. Karlpf.**) Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.

11. a. gelangen zur Aufführung: 1. Ouvertüre z. Op. „Die diebische Ester“ von Hoffm. 2. Gr. Fantasia a. d. Oper „Der Troubadour“ von Verdi. 3. Libat Academia von Gerold. 4. In lauchiger Nacht, Walzer a. d. Op. „Der Landkrieger“ von Ziehrer. 5. Krönungsmarsch a. d. Oper „Die Follinger“ v. Kreichmer. 6. Drei Größchen, Capriccio, von Karlpf.

**Kroll's Pianino**, neues Modell, ideale Tonfälle, Klaffiges Fabrikat, verkauft **Kroll, K. A. v. K. 111 erb. Danzigerstr. 56.**

**Gartenerde** ist abzugeben **Föyferstraße Nr. 16.**

**1 Halbverdeckter Wagen, 1 6 sp. Break, 1 8 sp. Nummetgeschirre, 1 Dezimalwaage, 1 Gismaschine** billig zu verkaufen. Näheres **Berlinerstr. 5, I. Tr.**

**1 schwarz. geb. Pianino** steht sehr billig z. Verkauf. Abzahlung wird gewährt. **O. Schwing, Kornmarktstr. 2.** Fahrradhandlung.

**Concordia.** Täglich das sensation. Programm. Freitag, d. 31. Oktober **Benefiz** für **Herrmann Mestrum.**

**Stadt-Theater.** **Im bunten Rock.** Auffpiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan u. Frhrn. v. Schlicht. Anfang 7 1/2 Uhr. Freitag, den 31. Oktober: Mit glänzender neuer Ausstattung an Dekorationen, Beleuchtungsapparaten u. jen. Arrangements.

**Bis ans Ende der Welt.** Verantwortlich für den politischen Theil **O. Gollsch**, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik **H. Singer**, für das Feuilleton, Konterbierliche, Literatur u. **Bari Gendisch**, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Nekrologien **J. Jarnow**, sämtl. in Bromberg.

Notationsdruck und Verlag: **Otto Grünwald** in Bromberg.



9. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 M. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt. (Ohne Gewähr.)

28. Oktober 1902, vormittags. Nachdruck verboten.

51 81 390 454 60 531 700 25 1060 104 211 362 406 85 86 527 745 92 96 [500] 2004 [3000] 115 265 421 36 524 31 42 616 742 67 856 912 3193 235 300 492 708 972 96 4117 267 338 418 [3000] 90 [500] 569 95 723 917 25 30 87 5210 22 [500] 41 307 419 24 502 618 827 31 86 6116 381 505 687 [1000] 850 996 7109 588 771 821 8037 213 317 52 427 536 [500] 93 710 836 9003 98 147 61 376 712 73 81

10160 211 393 505 43 611 52 734 936 11057 68 96 293 397 407 45 518 [1000] 26 68 688 864 912 19 67 83 12020 193 530 13159 98 233 [1000] 304 513 653 700 30 51 879 14324 39 498 [500] 522 71 700 82 986 15066 321 432 [500] 538 43 609 11 753 822 16052 83 94 122 38 58 [1000] 76 90 224 327 472 87 589 734 70 863 17168 271 520 691 734 42 [500] 80 93 820 [500] 69 966 18130 35 88 313 20 48 57 765 70 902 51 65 76 [500] 19035 290 326 75 450 72 566 685 875 900

20049 [500] 53 342 535 54 75 88 986 96 21182 465 512 641 779 819 25 992 [1000] 22036 49 158 455 549 79 722 840 50 922 53 23145 227 387 562 660 797 24080 853 81 25120 [3000] 26 695 706 976 26276 548 624 39 878 27037 152 316 21 88 93 421 508 691 820 28085 186 227 614 71 29080 169 73 [500] 263 65 97 437 581 760 [500] 809 925

30383 87 625 84 88 756 879 31126 220 26 84 340 [3000] 466 76 85 93 652 765 839 947 32101 61 75 327 51 498 753 804 33017 282 92 490 608 15 791 969 84 34183 234 36 357 447 769 78 844 94 35008 87 121 64 231 86 378 422 755 72 884 900 78 [3000] 36151 201 532 [3000] 713 [3000] 46 800 909 37 37268 420 792 849 59 984 38295 96 [3000] 380 602 721 917 39245 522 606 46 94 781 [3000] 974

40037 57 79 193 347 514 30 93 852 941 41054 86 164 290 358 484 581 652 820 99 [500] 920 42009 83 396 [500] 532 622 24 43 [3000] 772 860 87 94 996 43043 97 142 332 466 953 61 83 [1000] 44153 89 424 57 99 750 80 45015 166 85 268 455 86 505 692 46036 218 465 714 30 859 [500] 66 936 77 47064 148 282 97 465 514 40 643 711 930 [1000] 43832 441 87 631 726 90 991 49195 365 66 405 15 537 84 [1000] 612 737 883 932

50068 160 68 271 85 457 620 37 745 887 51303 567 52045 214 314 409 76 514 675 871 934 53175 262 352 63 450 550 [500] 71 [1000] 823 65 92 914 54090 204 490 701 98 806 73 969 55063 162 63 302 56 534 42 60 99 624 736 845 943 78 56177 237 46 566 605 711 15 807 944 57064 415 564 683 870 945 55130 96 [500] 242 49 351 542 734 51 [500] 95 828 78 900 [500] 951 59171 221 22 431 [3000] 37 614 929

60147 518 610 38 50 64 711 61025 139 237 403 85 566 615 [1000] 62105 532 604 42 52 852 910 37 63015 82 123 89 228 403 15 66 666 92 708 13 862 970 64118 511 867 908 19 65123 235 75 328 79 478 501 607 78 892 66023 187 98 639 54 995 67004 17 214 415 42 526 626 [500] 704 45 94 922 68092 111 974 74 [500] 692 945 [1000] 69253 339 471 801 2 63 921 69 76 70307 35 60 [500] 439 573 642 863 941 71117 56 320 410 528 849 72009 146 225 651 [3000] 737 926 96 73102 314 [500] 516 631 886 94 74022 [1000] 115 22 55 [500] 64 216 377 [1000] 483 675 [500] 98 806 981 75089 341 49 64 522 52 [500] 85 797 76094 118 47 95 403 542 92 902 99 77207 10 [1000] 325 44 436 90 871 910 [500] 50 78066 231 316 74 [500] 543 57 62 652 732 80 [3000] 901 60 [10000] 85 79108 37 248 778 79 848 905 70

80035 205 39 328 402 649 817 71 94 984 81339 70 541 723 912 82010 46 264 90 493 634 [3000] 709 58 83010 80 93 471 88 [1000] 607 71 781 883 84144 [500] 222 349 85133 [1000] 262 430 523 601 963 86098 403 92 87269 356 421 84 879 86 398 88050 80 380 438 536 51 69 [1000] 606 22 767 942 71 89454 504 14 79 636 [500] 82 96 928 77 [500] 96 [500]

90068 232 57 [3000] 356 467 516 [500] 615 44 [3000] 82 824 935 91043 [500] 153 88 280 661 836 [1000] 65 95 99 999 92043 129 88 387 520 35 633 45 721 61 93 945 97 93015 254 85 344 82 483 [500] 590 617 835 94024 47 75 157 [1000] 67 235 379 94 281 643 755 [500] 942 95110 37 44 261 367 433 [1000] 54 623 720 96199 406 9 63 586 714 98 931 97042 117 238 690 820 920 98022 47 199 225 397 716 84 895 99006 61 66 138 209 51 353 407 509 661 927 89

100076 135 227 29 581 635 797 823 79 89 98 101099 200 339 445 525 703 36 812 986 102032 123 397 72 75 439 75 667 716 37 963 90 103056 99 67 79 135 [3000] 333 406 509 50 649 50 85 [3000] 716 874 981 104029 [500] 166 404 21 822 970 105234 452 539 56 [3000] 106209 357 424 574 84 710 827 [500] 86 107054 [1000] 149 930 108049 123 73 361 408 77 513 632 [500] [1000] 834 55 931 109292 516 [500] 44 606 15 18 767 68 970 110128 898 111031 46 326 81 484 [1000] 565 613 [1000] 792

[1000] 867 913 112076 235 450 527 83 624 812 65 933 [500] 47 113022 52 332 [500] 440 585 706 47 865 908 114110 51 290 302 [3000] 13 37 475 505 777 [500] 86 115145 80 224 315 626 743 116030 81 109 78 690 771 117024 53 156 57 218 [500] 54 [1000] 311 14 617 74 118115 268 370 83 417 661 850 960 119134 418 617 861 97 973

120109 414 855 912 [1000] 121092 264 306 46 661 86 714 939 122121 22 31 234 511 47 604 31 836 74 [1000] 123181 204 77 421 626 707 [500] 86 [500] 830 33 913 29 35 124118 [3000] 41 227 39 90 311 54 419 549 622 66 95 841 81 933 56 125009 189 [500] 225 [3000] 399 437 94 531 688 739 88 820 902 [1000] 23 126092 108 377 489 594 665 [3000] 815 940 127194 219 30 431 128019 53 214 331 406 28 59 540 47 96 608 55 734 57 86 894 65 95 921 129047 84 267 474 629 96 770 86 911

130095 114 210 546 687 742 131290 379 [1000] 406 621 51 56 786 874 132020 52 [10000] 142 97 98 224 79 80 328 35 47 686 707 960 75 133355 621 36 51 [10000] 780 982 134134 81 [500] 387 424 65 516 759 949 135155 72 288 355 442 49 742 802 93 94 984 92 136166 292 390 497 649 748 804 [1000] 57 911 137013 21 89 231 332 90 715 820 85 969 138316 535 964 139076 82 105 30 274 412 56 579 669 86 740 90 847 84

140188 272 89 409 763 85 852 141047 100 41 320 67 421 528 641 797 852 84 86 977 142271 409 23 91 548 56 641 48 767 93 143002 245 70 300 11 90 96 428 49 649 89 738 833 36 144145 310 86 [500] 554 629 [3000] 68 876 958 89 [500] 145094 123 387 509 638 86 764 856 995 146020 431 527 37 676 713 67 849 943 62 147003 [1000] 89 146 427 631 872 148022 [1000] 207 20 41 489 744 78 879 149090 204 338 566 638 [1000]

150027 28 91 100 41 281 341 82 436 83 913 27 44 98 151261 72 332 88 808 27 71 152041 167 356 531 153045 228 344 44 525 679 742 983 154011 61 [500] 255 353 530 604 39 717 852 71 955 155053 72 325 50 419 505 156412 35 560 510 801 157063 98 100 366 79 403 7 560 640 61 713 849 [500] 158062 [500] 71 180 [500] 253 329 74 [1000] 493 645 731 81 867 908 1953 159014 39 80 496 [10000] 501 612 85 760 74 870 97

160047 70 140 208 323 446 65 90 780 161117 35 496 563 665 82 811 96 162005 144 256 88 531 75 [3000] 89 747 853 86 163050 136 345 [500] 76 80 486 511 734 72 864 99 164047 107 78 727 991 165075 81 302 52 54 410 587 608 63 [1000] 885 904 166031 72 116 209 359 438 59 502 938 59 83 167216 441 55 85 742 935 36 168080 88 550 612 31 768 [500] 836 935 71 98 169064 91 134 62 72 256 63 316 86 631 838 [3000] 92 951 57 93

170209 655 822 927 50 171204 337 549 773 919 30 172057 68 251 70 556 805 97 906 49 65 90 173118 255 63 536 676 834 [1000] 37 908 174029 179 89 222 484 606 29 740 52 862 971 [1000] 175015 25 165 357 95 447 84 [3000] 639 704 44 50 854 929 176141 71 238 383 411 42 47 594 [3000] 604 730 39 177078 192 218 315 [1000] 617 [1000] 96 772 897 987 178001 94 121 268 300 36 44 449 62 93 797 179040 169 [500] 70 [500] 228 488 [1000] 619 78 872

180137 81 218 26 62 87 585 623 930 181052 80 182 352 620 713 17 95 99 985 182098 447 575 699 925 42 [1000] 183103 29 48 244 54 414 623 [3000] 811 94 940 97 184070 76 132 41 92 217 94 331 613 21 84 988 185007 164 363 91 703 48 856 186053 213 18 337 472 570 669 790 863 981 187162 [3000] 202 56 [3000] 493 509 36 188136 45 82 386 447 534 67 [500] 79 763 74 189132 289 355 495 921

190073 [1000] 115 32 360 582 83 692 713 53 76 836 191111 341 614 741 824 192435 530 704 68 193017 132 339 465 512 731 72 821 28 194002 7 28 62 89 103 20 278 [3000] 518 615 84 812 [500] 922 195309 39 440 44 568 606 56 [3000] 709 833 196368 421 672 849 197008 19 [1000] 42 53 110 244 360 423 32 575 687 778 825 945 50 198451 603 959 61 63 83 199097 125 34 75 [3000] 348 560 97 701 13 18 59

200021 127 258 492 563 89 631 731 999 201120 426 512 629 765 901 42 96 202152 85 93 526 95 888 913 203029 [3000] 42 199 549 63 600 42 803 988 204012 99 147 58 421 78 571 684 94 793 973 205015 348 441 [3000] 206032 338 897 207084 207 9 [1000] 379 [1000] 723 36 88 919 28 208325 566 84 733 [500] 68 833 71 209280 300 465 868 999

210223 52 69 583 728 72 89 211108 10 39 90 252 395 434 537 57 709 30 825 900 [500] 212059 383 439 505 44 609 30 46 744 806 21 213019 57 65 135 48 [500] 441 76 83 717 908 214087 [1000] 222 370 [500] 553 610 31 728 42 823 26 76 85 215038 60 61 422 58 572 917 63 [1000] 216520 57 602 65 866 89 900 29 32 53 88 217034 [500] 160 344 89 525 602 901 47 218471 853 64 [500] 906 69 219203 36 47 48 85 369 530 635 [500] 957

220316 25 74 260 399 [1000] 404 713 808 944 221004 98 231 [10000] 668 69 94 711 821 96 941 59 [500] 66 72 222053 56 102 234 645 47 54 745 60 874 223128 228 502 92 [1000] 644 47 50 [500] 717 83 224083 111 83 290 399 459 617 76 766 836 911



# 9. Ziehung der 4. Klasse 207. Kgl. Preuss. Lotterie.

(Vom 18. Oktober bis 10. November 1902.) Nur die Gewinne über 232 Mk. sind den betreffenden Nummern in Kammern beigefügt. (Ohne Gewinne.)

28. Oktober 1902, nachmittags. Nachdruck verboten.

12 262 65 93 350 467 591 674 [500] 822 75 [500] 906 1065  
 [3000] 329 402 29 82 737 [500] 90 2068 168 [1000] 342 89 478  
 [1000] 612 36 [500] 746 62 982 3157 301 40 489 [1000] 804 86  
 952 73 4021 92 135 253 383 443 84 91 549 50 [500] 664 783 [1000]  
 806 914 5003 205 6 53 74 432 33 67 504 99 [500] 646 833  
 6051 75 653 764 953 76 7166 324 42 541 81 669 754 801 35  
 8014 147 276 575 811 63 991 9068 128 [1000] 71 228 407 87 607  
 894 98 994  
 10056 412 706 946 11075 146 392 434 534 [500] 666 783  
 810 12810 15 91 13090 318 477 86 522 681 94 746 14016  
 114 36 343 [1000] 86 95 432 586 704 98 853 15199 270 305 708  
 12 82 906 16101 238 502 95 614 33 797 803 17038 44 829  
 18013 69 155 202 300 37 [1000] 659 81 82 773 836 19100 11 338  
 408 27 654 712 82 921 65  
 20147 506 [1000] 82 682 716 910 [3000] 21002 76 136 259  
 319 [500] 95 484 515 [500] 20 21 670 762 85 [3000] 22171 202 62 343  
 46 428 52 741 68 805 950 23081 92 489 561 80 611 15 751 61 893  
 [500] 21089 281 325 445 67 660 734 891 25081 84 287 403 93 607  
 903 85 26077 124 51 [500] 310 35 523 717 864 946 27015 29  
 208 78 381 517 643 889 28032 114 415 675 912 29186 418 711 830  
 30047 87 108 201 469 581 790 875 930 31105 71 82 [1000]  
 302 10 62 829 880 32084 251 311 423 53 916 33043 289 467  
 664 839 967 54549 35013 62 211 426 63 566 929 55 91 36311  
 68 467 567 [500] 601 36 [500] 745 870 71 37304 41 [1000] 476  
 85 629 69 167 729 223 35 927 38014 16 134 89 212 311 531 35  
 36 614 843 959 39093 175 490 520 48 827 932 47  
 40027 73 85 216 26 333 54 477 541 97 768 90 807 906 41149  
 278 933 42031 44 394 554 617 713 45 822 34 43081 281 359  
 413 519 638 854 81 96 916 18 44120 55 87 317 509 45116 223  
 310 791 930 46000 14 207 440 545 720 805 93 [1000] 47101 218  
 98 370 90 663 856 48123 210 78 87 335 577 612 795 882 990 99  
 49093 133 37 452 551 [500] 92 781 [500] 860 89 92 947 60 98  
 50229 492 568 616 740 44 803 4 902 51007 25 57 99 159  
 206 31 88 [1000] 335 413 566 933 52033 96 104 332 [1000] 699  
 808 63 53476 607 750 51 [1000] 74 944 54198 314 15 497 627  
 727 921 55013 3451 221 37 327 471 505 54 664 993 56075  
 291 441 87 582 49 612 33 34 91 98 750 57173 266 323 86 418  
 41 647 [500] 886 912 58072 269 86 [500] 324 [1000] 481 [500]  
 569 788 929 59170 850 428 65 82 [1000] 994  
 60075 140 64 305 [500] 9 11 29 54 592 673 74 808 975 61209  
 339 423 552 58 753 997 62025 60 [500] 86 248 54 320 435 57  
 648 786 63055 56 120 291 321 28 77 512 853 985 64040 107  
 13 324 73 532 624 97 913 65084 342 499 567 600 77 718 800 18  
 66011 44 88 276 310 60 487 757 804 91 921 67047 48 116 208  
 87 [1000] 398 [1000] 455 [3000] 56 872 978 68142 77 265 374 95  
 444 70 537 59 792 802 24 903 [3000] 69015 188 248 80 322 688 848  
 70293 394 414 17 529 865 942 71105 44 50 412 679 877  
 72126 366 546 96 641 919 73075 100 27 239 365 521 62 775  
 906 74154 68 82 204 368 434 670 800 71 75239 55 351 470  
 667 85 720 72 812 38 925 76104 82 243 63 413 598 808 39 929  
 42 77050 89 184 88 218 [500] 40 99 437 41 73 543 698 719 51  
 982 78183 275 402 3 79205 [500] 6 94 374 519 98 618 48 92 740  
 44 819 60  
 80025 [500] 185 [500] 278 352 493 661 909 81023 27 87  
 262 98 301 2 66 403 99 520 52 704 811 94 82192 385 744 830  
 83091 406 526 96 616 95 805 89 84180 98 229 535 793 861  
 85070 327 446 [500] 99 510 34 47 750 76 78 880 86257 357  
 435 36 718 40 826 72 98 87027 216 502 28 746 872 930 88042  
 66 132 222 [500] 546 601 97 736 836 908 [3000] 34 [3000] 35 89004  
 61 115 216 326 645 912 26  
 90155 92 396 664 864 91720 66 [3000] 92250 320 414 66  
 698 709 912 93003 45 256 71 362 [1000] 92 418 70 578 636 [1000]  
 742 47 65 893 998 94481 637 50 92 708 4 97 943 95001 123 82  
 339 75 83 403 84 641 860 96009 22 58 171 210 97 370 90 530  
 621 59 764 75 807 25 55 [500] 976 91 97113 302 565 94 855 69  
 90 907 98013 [1000] 272 364 419 517 [1000] 723 859 906 99249  
 340 520 953  
 100082 [1000] 102 356 83 460 89 [500] 574 704 870 38 920 25  
 1101031 96 135 49 251 351 416 547 733 52 875 102058 77 92  
 112 88 209 28 52 301 80 90 402 500 859 67 90 974 103101 252  
 418 629 947 104079 445 50 517 40 48 646 [500] 776 [500] 91  
 105011 83 183 241 47 59 84 423 [500] 92 547 609 65 713 65  
 811 940 106040 245 [3000] 75 423 67 70 538 [1000] 723 43 837  
 908 56 107069 81 131 50 [500] 94 263 70 307 76 483 628 804 45  
 83 108023 52 220 343 [500] 706 17 109213 88 311 77 411 [1000]  
 63 536 772 855 911  
 110134 268 336 761 942 99 111056 57 102 369 583 84  
 112092 226 382 86 407 539 740 871 113069 188 488 500 [500]  
 3 915 69 114018 122 238 52 323 68 413 34 52 [500] 544 623  
 709 895 115159 471 639 696 956 116090 332 555 625 45 65

947 117060 72 73 120 322 454 609 821 952 95 118111 [500]  
 13 240 302 31 59 408 87 506 44 77 119185 200 434 43 570 619  
 76 733 [1000] 884 89 919 80  
 120092 [500] 103 13 237 84 360 64 401 39 549 80 902 22  
 121332 36 421 33 48 795 122101 247 72 582 600 763 90 934  
 123211 72 320 23 71 88 93 628 53 798 800 9 48 940 124046  
 157 266 [500] 457 90 529 752 53 980 125199 215 30 93 403 798  
 126064 374 79 437 616 46 855 82 127168 98 253 67 346 479  
 561 606 52 70 99 894 972 128122 223 25 77 302 715 [3000] 801  
 57 983 93 129205 79 450 531 685 987  
 130028 43 429 97 659 [500] 724 36 864 992 131014 37 860  
 675 82 92 806 [500] 89 920 132087 124 96 255 308 70 533 798 872  
 77 [500] 915 27 65 71 133211 98 517 871 988 134247 323 611  
 946 135162 207 521 938 75 136025 312 506 651 67 818 916  
 137110 48 81 228 476 [1000] 604 40 742 960 138022 151 299  
 473 729 386 139121 59 231 [500] 79 340 86 561 642 [500] 76  
 772 [500] 87 803  
 140349 71 451 91 624 68 741 88 809 71 991 93 141252 405  
 513 [500] 919 142506 19 610 710 811 50 143023 27 340 410  
 699 788 144001 264 [1000] 318 449 97 673 759 82 [500] 893 909  
 145349 82 482 362 [3000] 146017 53 197 237 75 [15000] 421 27  
 674 918 35 147041 55 73 36 106 82 261 [500] 333 438 595 635  
 73 724 40 63 148062 114 301 19 43 575 812 993 149183 86 88  
 [500] 345 634 742 830  
 150066 94 260 695 951 89 151050 115 63 321 [1000] 45 449  
 533 152010 22 [3000] 130 871 947 70 80 153121 207 [1000] 325  
 461 538 85 95 735 816 39 933 154057 60 251 88 328 86 457 607  
 816 912 28 155082 271 98 441 48 [500] 517 744 [500] 958 77  
 156034 41 324 616 37 757 97 847 66 157018 277 447 74 602 7801  
 921 [500] 48 158029 42 [500] 393 409 721 866 75 903 59 159282  
 370 553 67 624 82  
 160167 88 274 342 54 92 104 565 79 854 948 91 161240  
 369 405 95 683 751 985 162067 150 76 [500] 212 70 332 70  
 490 604 875 163044 116 47 78 233 45 [500] 84 319 [500] 77 480  
 778 941 164051 217 404 42 71 576 615 719 898 959 165036  
 47 272 75 394 439 [500] 509 63 717 93 97 813 56 943 166020  
 96 123 361 410 25 45 573 82 655 63 732 45 [500] 881 96  
 943 47 167077 91 221 61 95 370 447 [500] 629 41 66 294  
 168014 51 446 687 748 962 169045 199 275 90 333 583 785 [500]  
 826 48 939 71  
 170297 503 28 768 97 983 171149 254 503 614 57 172038  
 70 90 203 34 [3000] 76 383 640 [1000] 740 802 25 78 173008 79  
 314 17 64 [1000] 660 813 72 174183 96 297 355 73 761 898  
 175129 346 738 814 47 176107 374 545 702 33 177055 66 108  
 56 61 348 [3000] 55 90 505 49 58 612 [3000] 75 722 853 994  
 178317 65 412 546 95 679 882 [3000] 67 179021 23 200 661 780  
 180077 370 787 863 95 972 181289 392 416 91 519 27 [500]  
 47 965 82 182013 88 230 40 453 524 655 83 779 96 183295  
 366 86 611 821 87 948 184005 124 [500] 72 299 308 400 95 512  
 20 677 80 701 [1000] 989 185003 69 288 [500] 376 311 186000  
 83 112 96 324 433 503 62 611 744 61 839 187103 538 60 628  
 92 712 800 998 99 188152 216 45 376 93 483 557 828 969 189219  
 507 15 [500] 44 812 [500] 955  
 190283 94 453 79 [500] 608 [500] 806 907 87 191443 83  
 91 502 649 192070 336 662 748 816 81 901 67 192927 274  
 371 [1000] 458 716 17 25 [500] 194049 [500] 100 68 221 356 4  
 41 477 523 79 765 98 868 901 63 [500] 195206 356 4  
 593 770 820 55 [500] 196183 97 232 391 498 733 866 915 19 26  
 32 [1000] 197012 97 184 231 51 400 82 793 821 36 45 973  
 198044 109 89 90 263 73 367 [500] 74 581 737 [500] 80 825 49  
 53 94 56 75 199151 56 [500] 58 399 472 724 [1000] 803 914  
 19 25 52 70  
 200004 24 391 546 698 827 918 201088 246 450 60 502  
 [1000] 30 40 609 736 809 202063 180 95 334 536 51 635 55  
 [500] 748 923 [3000] 96 203016 68 87 88 37 459 [500] 501 70  
 204068 242 311 450 96 549 922 205031 137 203 14 358 95 716  
 876 942 98 206062 197 279 340 545 67 [3000] 670 720 36 44  
 826 976 92 207040 166 291 394 413 49 85 557 678 932 61  
 208067 [1000] 117 227 307 9 694 888 988 209173 365 496 563  
 617 61 738 838  
 210236 61 310 524 708 878 970 93 211002 43 59 61 132  
 95 242 655 886 964 212002 269 71 386 673 995 99 213443  
 685 715 840 902 69 214006 152 77 228 87 327 430 660 [500]  
 215068 284 339 [500] 436 64 654 58 736 69 96 844 93 99 [3000]  
 216030 61 431 601 [500] 76 727 821 [1000] 949 217106 204 40  
 45 366 538 682 99 766 87 818 45 949 218061 93 95 [500] 106  
 10 36 49 327 462 654 894 981 219048 [1000] 70 271 366 81 414  
 89 571 667 700  
 222000 109 29 374 435 765 843 922 91 221109 373 406 933  
 222100 80 392 563 [3000] 607 892 223246 433 65 [3000] 514 66  
 753 87 [500] 873 224062 122 [500] 333 [1000] 499 537 656 68 77  
 763 908  
 Im Gewinrade verblieben: 1 Gewinn zu 200000, 2 zu  
 150000, 4 zu 100000, 1 zu 50000, 4 zu 30000, 13 zu 15000, 20 zu  
 10000, 48 zu 5000, 665 zu 3000, 879 zu 1000, 1600 zu 500 Mk.